Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 31 **Bromberg,** Dienstag, den 9. Februar 1937. **61. Jahrg.**

Frankreich sucht neue Bundesgenossen.

Die Türkei im Mittelpunkt neuer politischer Kombinationen.

Herr Delbos, der französische Außenminister, hat es schon bei seinen beiden letzten Reden für zweckmäßig gehalten, auf das Paktsystem Frankreichs als wesentlichen Faktor seiner Politik, an dem er auch in Zukunft festzuhalten gedenke, hinzuweisen. Er sah wohl nicht oder wollte nicht sehen, wie sehr dadurch gerade von französischer Seite jede Zerspaltung Europas in zwei Blocks gefördert wird, die der doch so eng mit Herrn Delbos zusammenarbeitende englische Außenminister Eden so lebhaft beklagt und angeblich verhindern möchte.

Nun kommt aus Paris die Nachricht, und zwar außer von Pertinax auch von dem Mitglied des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Peri, es sei ein Militärabkommen zwischen Frankreich und der Türkei im Entstehen begriffen. Gleichzeitig soll den Staaten der Kleinen Entente ebenso wie der Türkei der Abschluß eines allgemeinen gegenseitigen Beistandspaktes angeboten worden sein. Das würde eine erneute Verstärkung der Bündnis- und Paktpolitik Frankreichs bedeuten und sich schlecht vereinbaren lassen mit den schönen Reden und Vorschlägen über Abrüstung und Rüstungsbegrenzung. Die militärische Kraft eines Landes bemißt sich ja schließlich nicht nur nach der Zahl, der Gewehre, die ihm unmittelbar zur Verfügung stehen, seinen Geschützen, Tanks und Flugzeugen, sondern auch nach den Bundesgenossen, die es durch Verträge an seine Seite zwingen kann. Mit neuen Beistandspakten zwischen Paris und Ankara sowie, in Ergänzung der bereits bestehenden Allianzen mit den einzelnen Staaten der Kleinen Entente, nunmehr auch noch mit dieser Koalition als Ganzes, würde Frankreich, das obendrein soeben neue riesige Militärkredite beschlossen hat, seine Rüstung auch bündnismäßig weiter verstärken.

Nun ist es allerdings nicht ganz sicher, wie weit diese Dinge schon reif sind, und wie weit sie etwa nur Pariser Wünsche widerspiegeln. Der türkische Außenminister Ruschdi Aras, der soeben in Mailand mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano über den Beitritt Italiens zum Meerengenabkommen verhandelte, hat sich erheblich zurückhaltender geäußert als die Pariser Pressestimmen. Er hat lediglich davon gesprochen, daß zwischen Frankreich und der Türkei über eine beschränkte militärische Zusammenarbeit zum Schutz des Sandschaks Alexandrette verhandelt werde. Das wäre etwas ganz anderes als ein Meerabkommen im Stil der in Paris beliebten Beistandspakte. Aber es ist natürlich nach den Pariser Äußerungen nun wahrscheinlich, daß die französischen Unterhändler versuchen werden, die Türkei in weitergehende Verpflichtungen hineinzuziehen. Die Sandschak-Verhandlungen bieten dafür ja eine vortreffliche Gelegenheit. Außerdem ist der Moment psychologisch nicht ganz ungeschickt gewählt, denn die Aussprache Ciano und Ruschdi Aras scheint noch nicht zu einer restlosen Klärung in der Meerengenfrage geführt zu haben. Der türkische Außenminister erklärte lediglich, Italien habe zugesagt, „zu gegebener Zeit" dem Abkommen von Montreux beizutreten. „Zu gegebener Zeit" könnte bedeuten dann, wenn die italienischen Wünsche mit Bezug darauf erfüllt werden, daß die Türkei ihre unbeschränkte Herrschaft über die Meerengen nicht dazu benutzt, dem bolschewistischen Imperialismus ein Ausfallstor nach dem Mittelmeer zu öffnen. Wahrscheinlich hat Ruschdi Aras in dieser Hinsicht die von Rom gewünschten bindenden Zusagen noch nicht zu geben vermocht. Im übrigen hat man in Moskau die Mailänder Besprechungen von Anfang an mit starkem Argwohn verfolgt, und bei den engen politischen Beziehungen zwischen Moskau und Ankara wird es an eifrigen Beeinflussungsversuchen seitens der Sowjetdiplomatie nicht gefehlt haben.

In der ganzen Angelegenheit muß man überhaupt berücksichtigen, daß es nicht nur auf die Wünsche Frankreichs und diejenigen Italiens ankommt, sondern sehr stark auch auf die politischen Absichten der Türkei, die zunächst einmal darauf ausgeht, ihre Stellung am östlichen Rande des Mittelmeers und in Vorderasien so stark zu befestigen wie nur möglich. Ruschdi Aras hat davon gesprochen, daß ein Pakt zwischen der Türkei, Iran, Afghanistan, dem Irak und Hedschas in Vorbereitung sei und in einigen Monaten unterzeichnet werden würde. Das würde im Nahen Orient einen sehr starken Block schaffen, mit dem auch die europäische Politik und namentlich die derjenigen Mächte, die im Mittelmeer und in Vorderasien Interessen zu wahren haben, rechnen müßte. Da die Türkei diese groß Koalition aber anscheinend schon so gut wie in der Tasche hat, könnte sie den Angeboten und Wünschen europäischer Mächte natürlich mit Ruhe und Überlegung gegenübertreten. Ihre Verhandlungsposition ist nicht ungünstig, und sie wird herauszuschlagen versuchen, was irgend möglich ist. Ob das ja schon gemachte Zugeständnis in der Sandschakfrage für Ankara groß genug erscheint, um daraufhin einen allgemeinen Beistandspakt mit Frankreich abzuschließen, kann vorläufig dahingestellt bleiben. Und wie die Türkei zwischen Moskau und Rom optieren wird, läßt sich heute auch noch nicht sagen.

Auf jeden Fall hat der östliche Winkel des Mittelmeers an politischem Interesse noch nichts verloren.

*

Das Wunder der Balkan-Einigung steht vor der Tür!

Der türkische Außenminister in Belgrad.

Über den Besuch des türkischen Außenministers in Belgrad, der Hauptstadt Jugoslawiens, wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Der türkische Außenminister Ruschdi Aras und der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch hatten im Außenministerium eine Begegnung, bei der sie eine lange und herzliche Aussprache pflogen. Im Verlauf dieser Besprechung informierte Ruschdi Aras den Ministerpräsidenten Stojadinowitsch über seine Tätigkeit in Genf und unterrichtete ihn über die Besprechungen, die er in Mailand bei seiner Begegnung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano hatte.

Die beiden Staatsmänner bestätigten bei dieser Gelegenheit die Herzlichkeit der Beziehungen, die zwischen Jugoslawien und der Türkei bestehen, sowie die Gleichheit ihrer Standpunkte zu allen gegenwärtigen politischen Problemen. Sie stellten mit Genugtuung die äußerst günstige Entwicklung fest, die die Beziehungen der beiden Staatsmänner gegenüber Großbritannien genommen haben. Sie begrüßen mit Befriedigung den Abschluß des englisch-italienischen Übereinkommens und geben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sich in den letzten Zeiten in weitgehendem Maße eine freundschaftliche Annäherung in den Beziehungen zwischen Italien, der Türkei und Jugoslawien und dadurch auch mit den anderen Balkanstaaten fühlbar gemacht hat.

Am Schluß ihrer Unterredung konnten die beiden Staatsmänner, indem sie für die nächste Zeit eine **Tagung des Rats der Balkanentente in Athen** ins Auge faßten, den Schluß ziehen, daß diese Tagung eine neue Gelegenheit sein werde, **ein volles Einvernehmen und die vollkommene Solidarität der vier Balkanstaaten** über alle sie betreffenden Fragen kundzugeben.

Malaga von den nationalen Truppen besetzt!

Wie die Reuter-Agentur erfährt, sind die nationalen Truppen am Sonntag abend in Malaga eingezogen. Auf den Straßen der Stadt wickelten sich erbitterte Kämpfe ab, wobei es auf beiden Seiten viele Verluste gegeben haben soll.

Nach Meldungen des Deutschen Nachrichten-Bureaus von der

Madrider Front

ist dort nach einem längeren durch das schlechte Wetter bedingten Stillstand wieder lebhafte Bewegung eingetreten. Die Truppen des Generals Varela sollen in der Nacht zum Sonnabend im Schutz der Dunkelheit überraschend vorgestoßen sein. Der Vormarsch erfolgte von Parla, Pinto und Valdemoro aus in nördlicher Richtung. Dabei wurden die Ortschaften Gozqua de Arriba, Mesa, Valdecaba und das 10 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernte La Maranosa erobert. Die Frontlinie der nationalen Truppen führt nunmehr 15 Kilometer am Jerama-Fluß entlang bis vor San Martin de la Vega.

In Maranosa, das besonders heftig umkämpft wurde, fiel den nationalen Truppen eine der bedeutendsten Waffen- und Munitionsfabriken der Madrider Bolschewisten, in der u. a. auch Giftgas hergestellt wurde, in die Hände.

In der Nähe von Vilena bei Alicante konnten Flieger der nationalen Armee einen mit Kriegsmaterial beladenen Zug erfolgreich mit Bomben belegen. Es gelang auch weitere Anlagen der Bolschewisten, u. a. auch verschiedene Fabriken durch Bombardierung zu zerstören.

*

Kampf zwischen nationalem Kreuzer und Flugzeugen.

Wie ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Almeria meldet, hat am Freitag gegen 9 Uhr der spanische nationale Kreuzer „Almirante Cervera" die Gegend von Almuncar und Salobrena (westlich von Morril) unter Feuer genommen. Das Hauptziel war die Straße Malaga—Almeria. Um 9.30 Uhr hätten mehrere spanische bolschewistische Flugzeuge den Kreuzer überflogen und zahlreiche Bomben abgeworfen. Der Kampf zwischen dem Kreuzer und den Flugzeugen habe über eine halbe Stunde gedauert. Nähere Einzelheiten fehlen.

Schießereien in Barcelona.

Die Unfähigkeit der spanischen Bolschewisten, wenigstens in ihren eigenen Reihen Frieden zu halten, wird erneut illustriert durch eine Meldung des „Figaro" aus der französischen Grenzstadt Perpignan. Danach ist es in Barcelona zwischen Anarchisten und Alarmkommandos der bolschewistischen Leitung zu blutigen Kämpfen gekommen.

26 Anarchisten und 6 Mann der Alarmkommandos seien getötet worden.

Außerdem hätten die Schießereien viele Verletzte gefordert. Diese Unruhen seien ein neuer Beweis dafür, daß die Spannung zwischen den verschiedenen bolschewistischen Horden in Barcelona ständig schärfer werde. Der „Figaro" hat diese Nachricht von Katalanen in Perpignan erhalten, die — wie das Blatt hervorhebt — bezeichnenderweise in enger Verbindung mit den Bolschewisten in Barcelona stehen.

Warum wurde Radek nicht erschossen?

In Moskauer diplomatischen Kreisen wird, wie sich die „Rigasche Rundschau" melden läßt, eifrig die Frage besprochen, warum Radek und Sokolnikow, trotz der Forderung nach Todesstrafe durch den allmächtigen Wischinski, nur zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß zum ersten Mal in der Geschichte der Sowjetunion die Richter den Forderungen des Staatsanwaltes nicht gefolgt sind. Für diese aufsehenerregende Tatsache meint man drei mögliche Gründe angeben zu können: 1. daß Radek, Sokolnikow, Arnold und Stroilow Provokateure und Agenten der GPU sind; 2. daß Radek einige äußerst wichtige und geheime Dokumente im Ausland hinterlegt hatte und vor Gericht in der geschlossenen Sitzung erklärte, daß im selben Augenblick, in welchem er zum Tode verurteilt werde, seine Freunde, diese, für die Sowjetunion äußerst peinlichen Dokumente veröffentlichen würden. Diese geheimen Schriftstücke Radeks soll Nawaschin in Aufbewahrung gehabt haben, der dann bekanntlich von Agenten der GPU ermordet wurde; 3. erinnert man daran, daß nach der Ermordung Kirows, Sinowjew und Kamenew zuerst einmal zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil die GPU ein Interesse daran hatte, Geiseln der trotzkistischen Organisation in der Hand zu haben.

Augenzeugen erzählen, daß nach Abschluß des Prozesses Radek ein triumphierendes, ironisches Lächeln nicht verbergen konnte. Als er von roten Soldaten begleitet, den Gerichtssaal verließ, winkte er den ausländischen Journalisten zu. Einem polnischen Journalisten, den er von Jugend her kannte, sagte er: „Auf Wiedersehen, und zwar recht bald!"

Radeks Tochter verhaftet.

Der Londoner Daily Expreß bringt die Nachricht, daß die 18jährige Tochter Radeks, Maruscha, von der GPU in der Universität verhaftet worden sei. Sie werde beschuldigt, daß sie unter der Studentenschaft gegen das Urteil im Moskauer Prozeß Stimmung mache.

Der Londoner Daily Telegraph meldet, daß der Rätebotschafter in Mexiko von seiner Regierung Weisung erhalten habe, bei der Mexikanischen Regierung gegen die Trotzki erteilte Aufenthaltsbewilligung Einspruch zu erheben. Der Rätebotschafter werde verlangen, daß Trotzki besonders streng bewacht werde und daß jedwede Verbindung mit mexikanischen und ausländischen Personen verhindert werde.

Tuchatschewski in Ungnade.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß während des Aufenthalts von Woroschilow in Leningrad, der dort eine Säuberungsaktion in der Leningrader Garnison vornahm, in Moskau der neuernannte Vizekommissar für Landesverteidigung, Orlow, seine Stellvertretung übernommen hatte. Diese Wahl der Stellvertretung ist um so auffallender, als bisher stets Marschall Tuchatschewski mit der Vertretung von Woroschilow in dessen Abwesenheit betraut worden ist. Die PAT berichtet, daß man in offiziellen Kreisen in Moskau eine Erklärung hierfür nicht abgeben könne. In polnischen Kreisen äußert man natürlich die Vermutung, daß diese Betrauung Orlows mit der Stellvertretung im Zusammenhang stehe mit der Schwäche der Position Tuchatschewskis, die sich in letzter Zeit vollzogen habe.

Sowjetgeneral verhaftet.

Nach einer Meldung der Korrespondenz ATE ist der Chef der Roten Armee in Taschkent, General Tubenko, durch die GPU verhaftet und nach Moskau gebracht worden.

General Tubenko hat bereits während der Oktober-Revolution 1917 eine große Rolle gespielt. Er war seinerzeit mit der Frau Kollontaj, der Sowjetgesandtin in Oslo, verheiratet. Die Verhaftung soll unter der Beschuldigung freundschaftlicher Beziehungen zu Trotzki erfolgt sein.

Niemand will jetzt noch Trotzki heißen.

Weiter berichtet die PAT aus Moskau, daß alle sowjetrussischen Bürger, die den Namen Trotzki tragen, sich an die staatlichen Behörden mit der Bitte um Namensänderung gewandt hätten, da sie es als eine Schmach betrachteten, diesen Namen zu tragen. Außerdem ist, einer Meldung der PAT zufolge, das Vermögen Radeks einschließlich eines Autos beschlagnahmt worden. Gemäß dem Gerichtsurteil wurde seine Villa in ein Erholungsheim zugunsten der Angestellten der Redaktion der „Iswestija" umgewandelt.

Republik Polen.

Ein dreifacher Sarg für Marschall Pilsudski.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Krypta unter dem Turm der silbernen Glocken und der bevorstehenden Umbettung der sterblichen Hülle des Marschalls Pilsudski in einen neuen Sarg, weilte kürzlich Professor Jastrzębski aus Warschau in der Wawel-Stadt Krakau. Der neue Sarg, in dem Marschall Pilsudski endgültig ruhen wird, wird in Krakau angefertigt und setzt sich aus drei Schichten zusammen, und zwar aus einer Glas-, einer Bakelit- und einer Silberschicht. Die vor einigen Wochen erfolgte Ausschreibung zum Bau eines Sarkophags hat, wie die polnische Presse meldet, in Künstlerkreisen großes Interesse ausgelöst.

Der Anführer der oberschlesischen Polenaufstände ist gestorben.

In Rybnik fand am 5. d. M. die Beisetzung des verstorbenen Vizewojewoden von Białystok Alfons Zgrzebniok statt, an der der Feldbischof Gawlina, der Wojewode von Schlesien Grażyński und Vertreter des Innenministeriums und zahlreicher polnischer Organisationen, insbesondere des Aufständischenverbandes, teilnahmen. Zgrzebniok, der im deutsch verbliebenen Teil von Oberschlesien geboren wurde, war der Leiter des ersten und des zweiten oberschlesischen Polenaufstandes.

Botschafter Lipski beim Staatspräsidenten.

Wie die „Gazeta Polska" mitteilt, hat der Staatspräsident den gegenwärtig in Warschau weilenden polnischen Botschafter in Berlin, Minister Lipski, in Audienz empfangen.

Auf seinen eigenen Wunsch ist der ehemalige Minister für soziale Fürsorge, Dr. St. Jurkiewicz, der in der letzten Zeit Delegierter der Polnischen Regierung im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsbureaus war, von seinem Posten abberufen worden.

Deutsches Reich.

Stapellauf des Kreuzers „Admiral Hipper."

Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Sonnabend mittag auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg glücklich vom Stapel. Die Taufrede für den neuen Kreuzer, der den Namen „Admiral Hipper" trägt, hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, dessen Gattin den Taufakt vollzog.

Der neue Kreuzer, im Bauprogramm der Kriegsmarine bisher mit „H" bezeichnet, ist der erste schwere Kreuzer der jungen deutschen Flotte. Er gehört zu den Schiffen, die nach dem Flottenabkommen mit England von der Deutschen Regierung zum Aufbau der Kriegsmarine auf den Stand von 35 v. H. des englischen Deplacements in Bau gegeben wurden.

Dr. Frick — Ehrenbürger von Berlin.

Mit einem Festakt im Ratsherrensitzungssaal wurde am Sonnabend mittag die Übertragung des Ehrenbürgerrechts der Reichshauptstadt Berlin an den Reichs- und preußischen Minister des Innern Dr. Frick vollzogen.

Dr. Frick ist der vierte Ehrenbürger der Reichshauptstadt. Vor ihm ist diese größte Auszeichnung, die die Hauptstadt des Reiches zu vergeben hat, nur noch dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring und dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Göbbels, verliehen worden.

Die Tradition der Deutschen Schutztruppe.

In Wandsbek-Jenfeld bei Hamburg wurde am Freitag mittag auf dem Kasernenhof des Infanterie-Regiments 69 die **Tradition der ehemaligen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika** durch General von Lettow-Vorbeck an das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 69 übergeben.

General von Lettow-Vorbeck erklärte, es erfülle ihn mit Stolz, die Tradition der Kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 69 übergeben zu können. Er wisse, daß sie in gute Hände komme. 4½ Jahre hätten seine Soldaten im heldenmütigen Kampfe ausgehalten und als einzigen Besitz die Tradition heimbringen können. „Wir übergeben euch nun, Soldaten", schloß von Lettow-Vorbeck, „diese heilige Überlieferung als Quelle soldatischer Kraft. Seid treue Hüter und Wahrer dieses Besitzes!" Der Regimentskommandeur Oberst v. Briesen sprach den Dank des Regiments für die hohe und ehrende Verpflichtung aus.

Schulsammlung des VDA.

Die reichsdeutsche Presse meldet:

Der Reichserziehungsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Innenminister und dem Reichsschatzmeister der NSDAP den Volksbund für das Deutschtum im Ausland zur Erleichterung der Durchführung seiner Aufgaben die Genehmigung zur Abhaltung einer Schulsammlung erteilt. Die Sammlung findet in der Zeit vom 8. bis 18. Februar stat. Zu der Sammlung, die lediglich innerhalb des Bekanntenkreises der Sammler, nicht dagegen auf Straßen und Plätzen oder an anderen jedermann zugänglichen Stellen, auch nicht von Haus zu Haus, durchgeführt werden darf, werden Schüler und Schülerinnen vom vollendeten 10. Lebensjahr ab herangezogen.

Der Gesundheitszustand des Papstes.

Die Turiner „Stampa" meldet aus dem Vatikan, daß dort die Absicht bestehe, dem Papst für den Fall des Andauerns der Besserung in seinem Befinden die alsbaldige Übersiedlung nach seiner Sommerresidenz Castelgandolfo nahezulegen. Man erwarte von der Landluft eine günstige Einwirkung auf sein Allgemeinbefinden. Voraussetzung für die Übersiedlung sei eine länger andauernde Schmerzlosigkeit.

Das Befinden des Hl. Vaters ist im allgemeinen unverändert. Seit einigen Tagen ist eine bedeutende Besserung im Blutumlauf zu beobachten. Die Störung des Blutkreislaufes ist jetzt auf die Füße lokalisiert.

Eden und Beck in Monte Carlo.

Der britische Außenminister Eden ist am Sonnabend nachmittag in Paris angekommen. Von dort setzte er nach einem einstündigen Aufenthalt die Reise nach der Riviera, wo er seinen Erholungsurlaub verbringen wird, fort. Am Sonntag traf er in Monte Carlo ein und stieg dort in einem Hotel ab, in dem sich auch der polnische Außenminister Beck gegenwärtig zu einer Nachkur aufhält. Man erklärt jedoch, daß der Aufenthalt Edens und Becks in demselben Hotel vollständig zufällig ist und daß politische Besprechungen nicht vorgesehen sind, abgesehen natürlich von den Berührungen, die sich in dem Hotel ganz selbstverständlich ergeben werde. Als weiterer Gast von Monte Carlo wird auch der König von Schweden genannt, der sich dorthin begeben hat, um dort fleißig Tennis zu spielen.

Wie sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Korrespondenten aus Berlin melden läßt, vertritt man dort den Standpunkt, daß der Urlaub des Ministers Eden nicht allein Kurzwecken gelte, sondern daß es die Mehrheit der Britischen Regierung für angezeigt gehalten habe, eine politische Pause eintreten zu lassen. London sei der Meinung, daß man für eine gewisse Zeit die Streitaxt begraben und dann erneut den Versuch zu einer positiven Zusammenarbeit unternehmen soll. Aus diesem Grunde werde die Pause in der Außenpolitik Englands zur Anknüpfung von diplomatischen Verbindungen benutzt werden.

Polens Botschafter bei Eden.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, hatte der britische Außenminister Eden am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem polnischen Botschafter Raczyński. Am Donnerstag wurde die Konferenz fortgesetzt. Im Laufe der beiden Konferenzen unterhielt sich der britische Außenminister mit dem polnischen Botschafter über den Gesamtkomplex der internationalen Lage und besonders über Fragen, die Großbritannien und Polen speziell interessieren. U. a. betrafen die Unterredungen auch Probleme, die mit der Lösung der Danziger Frage in Verbindung stehen.

Śmigły-Rydz fährt nicht nach London.

Nach englischen Zeitungen brachten wir vor einigen Tagen die Nachricht, daß Polen bei den Krönungsfeierlichkeiten in London durch Marschall Śmigły-Rydz vertreten werden wird. Wie jetzt aus Warschau gemeldet wird, trifft diese Nachricht nicht zu.

Lord Halifax verhandelt mit Ribbentrop?

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, berichtet Reuter aus London, daß der deutsche Botschafter von Ribbentrop in den nächsten Tagen mit der Britischen Regierung über die Frage der Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien in Verhandlungen treten wird. Ribbentrop wird höchstwahrscheinlich in der nächsten Woche mit Lord Halifax zusammentreffen, der Minister Eden für die Zeit seines Urlaubs vertritt; doch sei das Datum dieser Zusammenkunft noch nicht festgesetzt. Es wird angedeutet, daß Ribbentrop wünsche, daß die Berechtigung der deutschen Kolonialforderung anerkannt werde. Die Aufrollung der Kolonialfrage wird als natürliche Folge der letzten Rede des Reichskanzlers Hitler angesehen. Wenn auch Ribbentrop gewisse Weisungen zu Verhandlungen über die Kolonialforderung erhalten hat, so existiere doch keine deutsche Note, die sich mit den Kolonien befasse und vielleicht dem Britischen Außenamt hätte vorgelegt werden sollen. Man nimmt an, daß zurzeit keine genau abgegrenzte Forderung ausgesprochen werden dürfte. Es werde auch angedeutet, daß die neuen Weisungen, mit denen Ribbentrop diesmal nach London kam, gleichermaßen das Diskussionsgebiet über ein neues Locarno betreffen.

Weiter weiß das Reuter-Bureau zu berichten, daß die Diplomaten, die soeben beim König ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, von dem Benehmen des deutschen Botschafters Ribbentrop überrascht gewesen seien, der den König mit dem Hitlergruß, mit erhobener Hand grüßte. **Die Vermutungen der Presse, daß der deutsche Botschafter von Ribbentrop bei der Britischen Regierung nicht als persona grata angesehen wird, werden an amtlichen Stellen als erfunden und als nicht der Wahrheit entsprechend bezeichnet.**

Diese überraschende Bemerkung des Reuter-Bureaus war eine selbstverständliche Verwahrung gegenüber jenem Teil der englischen Presse, der in den letzten Tagen eine üle Hetze gegen den deutschen Botschafter angerührt hatte. Neben der „Morningpost" und dem „Daily Expreß" tat sich dabei besonders der politische Korrespondent der „News Chronicle" hervor, der sich über das Ribbentrop-Bureau in Berlin, über die Beziehungen des deutschen Botschafters zu Lord Londonderry (!) und über andere Dinge ärgerte, wobei auch die jetzt von Reuter zurückgewiesene Behauptung aufgestellt wurde, daß Herr von Ribbentrop in London nicht mehr „persona grata" sei.

Ein Teil der polnischen Presse hatte diese englischen Meldungen übernommen und gleichfalls die unsinnige Behauptung aufgestellt, daß sich der Deutsche Botschafter bei dem letzten Diplomaten-Empfang beim König von England eine „grobe Taktlosigkeit" dadurch habe zuschulden kommen lassen, daß er entgegen dem festgesetzten Zeremoniell statt der Verbeugungen dreimal die Hand zum Hitlergruß erhoben habe. Genau so wie Reuter in London tritt jetzt auch die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur dieser unsinnigen Darstellung entgegen, indem sie folgende Notiz aus dem „Völkischen Beobachter" weitergibt:

„Botschafter von Ribbentrop hat nach Überreichung seines Beglaubigungsschreibens dem britischen Staatsoberhaupt den Deutschen Gruß zum Zeichen einer besonderen Verehrung entboten, was keine Mißverständnisse unter Menschen guten Willens hervorrufen sollte. Die Zeremonie fand im übrigen nach der am englischen Hof üblichen Etikette statt. Alle anderen Behauptungen gehören in das Reich der Lügenmeldungen, an denen London augenblicklich reich ist."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Februar 1937.

Krakau — 0,30 (— 2,33), Zawichost + 1,77 (+ 1,72), Warschau + 1,50 (+ 1,40), Plock + 1,48 (+ 1,45), Thorn + 1,71 (+ 1,70), Fordon + 1,88 (+ 1,88), Culm + 1,95 (+ 1,96), Graudenz + 1,47 (+ 1,50), Kurzebrak + 1,47 (+ 1,54), Piekel + 0,80 (+ 0,83 Dirschau + 0,72 (+ 1,03), Einlage + 2,10 (+ 1,78), Schiewenhorst + 2 30 (+ 2,04). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutschfreundliches aus London.

Das „Echo de Paris" meldet aus London, daß sich mehrere Minister des britischen Kabinetts zu Verhandlungen mit Deutschland geneigt zeigen. Hierzu gehören der Innenminister Sir John Simon, der Erste Lord der Admiralität Hoare, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, Handelsminister Runciman und selbstverständlich Lord Halifax, der ausgesprochen deutschfreundliche Vertreter Edens im Außenministerium. Diese Minister werden durch eine wichtige Gruppe innerhalb der City unterstützt, hinter der Montague Norman, der Präsident der Bank von England steht, aber auch andere Persönlichkeiten, wie Lord Londonderry, den Ribbentrop als Botschafter Englands in Berlin haben wollte, setzen sich für englisch-deutsche Verhandlungen ein. Man behauptet, daß der Stern des englischen Außenministers zu verblassen beginne. Das französische Blatt stellt sogar die höchst unwahrscheinliche Behauptung auf, Adolf Hitler habe wissen lassen, daß er mit Eden nicht verhandeln möchte.

Englands Flotte soll überall sein!

Hoare über die Flottenpolitik des Weltreichs

„England baut eine vollständig neue Flotte, die groß und stark genug sein wird, das Britische Weltreich zu verteidigen." Dies ist der Kern der außerordentlich optimistischen Rede Sir Samuel Hoares, am Freitag der vergangenen Woche, in welcher der britische Marineminister sogar behauptete, daß England imstande sei, schnellere und bessere neue Kriegsschiffe zu bauen als irgendein anderes Land. Die neue Flotte werde nicht nur durchaus neuartige Konstruktionen aufweisen, sondern sich dadurch auszeichnen, daß das große Programm pünktlich und planmäßig durchgeführt sein werde. Die wilden Gerüchte, daß die Luftwaffe heute der Flotte überlegen sei, würden von keinem verantwortlichen Staatsmann irgendeines Landes geglaubt. Vom Standpunkt der britischen Reichsverteidigung werde die Wirkung der Seemacht allerdings durch Zusammenwirken und vollste Ausnutzung der Luftwaffe außerordentlich gesteigert werden. Es sei wichtig, daß die Flotte größte Beweglichkeit besitze. Gerade durch die Entwicklung des Flugwesens sei jede rein lokale Verteidigung durch die Flotte ohne große Bedeutung. **Nur auf der breiten Grundlage, die Seemacht Großbritanniens in der ganzen Welt gleichzeitig wirksam zu machen, sei sie erfolgversprechend.** Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit hin, daß auch die Dominien sich an diesem Aufbau beteiligen müßten. Gleichzeitig aber erklärte Sir Samuel Hoare, daß alles von der wirtschaftlichen Stärke Großbritanniens abhänge, denn ohne die Grundlage einer gesunden Industrie und eines gesunden Außenhandels sei es unmöglich, die großen Pläne finanziell durchzuführen.

Trauung des Herzogs von Windsor im April.

Wie „Daily Expreß" berichtet, findet die Hochzeit des Herzogs von Windsor mit Frau Simpson Ende April statt, und zwar entweder in Wien oder auf Schloß Enzesfeld. Frau Simpson wird am 24. April in Enzesfeld eintreffen. Es ist noch nicht bekannt, ob jemand aus der Familie des Herzogs an der Hochzeit, für die nur ein sehr bescheidener Rahmen vorgesehen ist, teilnehmen wird, trotzdem, wie das Blatt zu wissen glaubt, der Herzog von Windsor seine Brüder, d. h. den Herzog von Kent und den Herzog von Gloucester eingeladet hat.

Die Schwester des Herzogs, Prinzessin Mary, ist bereits in Begleitung ihres Gemahls, des Grafen Harewood, am Sonntag nachmittag in Wien eingetroffen. Prinzessin Mary und der Graf, die auf dem Bahnhof von dem Herzog von Windsor begrüßt wurden, begaben sich zusammen mit ihm auf Schloß Enzesfeld. Ferner berichtet das Blatt, daß der Herzog von Windsor und Frau Simpson nur eine Ziviltrauung nehmen werden.

Wer sich seinen Glanz von außen holt, bei dem ist es gewöhnlich inwendig dunkel.

Kotzebue

Die Antwort.

Lloyd George sprach einmal in einer großen, öffentlichen Versammlung, die sowohl von Engländern, als auch von Iren besucht war.

„Wollen Sie Irland völlige Freiheit geben? Antworten Sie!" schrie ein irischer Zwischenrufer.

„Ich will . . ." erwiderte Lloyd George.

Tosender Beifall der Irländer unterbrach ihn.

„. . . nicht . . ." setzte er fort und die Engländer stampften vor Begeisterung auf den Boden.

„. . . antworten!" beendete Lloyd George den Satz.

Kleine Rundschau.

Grubenunglück bei Kattowitz.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in der Giesche-Grube bei Kattowitz ein Pfeilereinsturz, wobei sieben Bergleute verschüttet wurden. Die sofort eingeleiteten Rettungsmaßnahmen führten zur Bergung von fünf Arbeitern, während zwei den Tod erlitten haben.

Früherer Ministerpräsident zu Gefängnis verurteilt.

In einem Prozeß wegen Vertrauensmißbrauch und Verstoßes gegen das Gesetz über die Aktiengesellschaft wurde der frühere französische Ministerpräsident François Marsal zu zwei Jahren Gefängnis und 2000 Frank Geldstrafe verurteilt.

Eine Milliarde kostet der Seemannsstreik.

Wie aus San Franzisko gemeldet wird, haben Schiffahrts-Sachverständige errechnet, daß der jetzt beendete Seemannsstreik am Stillen Ozean fast eine Milliarde Dollar gekostet hat. Die Verluste bestehen in einem Geschäftsausfall für die Reedereien und für andere Geschäftszweige, die durch den Streik in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Die Holländersiedlungen in Polen.

Im Zusammenhang mit dem Besuch des holländischen Thronfolgerpaares sucht die polnische Presse möglichst vielseitige kulturelle Beziehungen zwischen Polen und Holland in der Vergangenheit festzustellen. Auch die zahlreichen sogenannten „Holländersiedlungen" in Polen müssen dazu herhalten. Dabei wird übersehen, daß die wenigsten Siedlungen von Holländern geschaffen sind, auch wenn sie diese Bezeichnung führen. Der Ausdruck „Holländerdorf" bezeichnet lediglich eine seit Mitte des 16. Jahrhunderts namentlich im Weichsellande und im Netzebruch nach gewissen Grundsätzen bebaute und verwaltete Siedlung vorwiegend niederdeutscher Kolonisten. So steht es auch mit der im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" namentlich genannten Kolonie Zofjówka in Polesien.

Diese Kolonie Zofjówka am Horyn ist nicht von Holländern gegründet worden, sondern von Deutschen aus der Weichselniederung. Es ist eine deutsche Wiesenkolonie, die nun bereits 126 Jahre besteht und ihre deutsche Eigenart bis auf den heutigen Tag behalten hat. In der Kolonie ist noch der alte Pachtvertrag in polnischer und deutscher Ausfertigung erhalten, der 1811 zwischen „S. Erzellenz, dem hoch- und wohlgeborenen Herrn Wacław von Boreyko, ehemaligem Marschall des Rownoer Bezirks, Mitglied der Erziehungskommission, St. Anna-Ordens-Ritter, von einer und den redlichen Kolonisten, Mennoniten genannt (es folgen 22 Namen), von der andern Seite" abgeschlossen wurde. Die Kolonisten haben aus dem Sumpfurwald am Horyn eine blühende Wiesenkolonie geschaffen. Sie sprechen nicht, wie der J. K. C. wissen will, holländisch, sondern das niederdeutsche Weichselplatt. Heute hat die Kolonie Zofjówka auch eine deutsche Privatschule mit einem deutschen Lehrer.

Der holländische Besuch in Polen hat die Aufmerksamkeit auch auf diese deutsche Kolonie fern in den Polesischen Sümpfen gelenkt, deren Besuch jedem, der nach dem Osten fährt, zu empfehlen ist. Richtig ist, was das Krakauer polnische Blatt schreibt: Die Kolonisten zeichnen sich in der Wirtschafts- und Lebensweise durch eine höhere Kultur aus und übertreffen ihre Nachbarn auch an Bildung und Moral. Wir freuen uns über dieses polnische Lob für deutsche Siedler. rz.

Aus Stadt und Land.

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Temperaturen in der Nähe von Null bei meist bedeckten Himmel und leichten Schneefällen an.

Motorisierte Polizei auf den Straßen Polens.

Im Einverständnis mit dem Verkehrsministerium beginnt das Ministerium des Innern mit der Bildung einer speziellen Polizeiformation, die vom 1. April Patrouillenfahrten auf den Straßen Polens durchführen wird, die besonders über die Ausführung der Vorschriften für den Fahrzeug- und Fahrradverkehr wachen werden. Diese Straßenpolizei wird ihr Augenmerk darauf lenken, daß die Radfahrer und Fahrzeuge, vor allem die Fuhrwerke die richtige Straßenseite benutzen, nachts genügend beleuchtet sind, vorschriftsmäßige Bereifung haben, nicht überladen und entsprechend bespannt sind. Vorläufig wird diese neue Polizeiformation nur 100 Polizisten umfassen, die mit Motorrädern ausgerüstet werden.

Warum eigentlich Rosenmontag?

Mit Fastnacht erreicht das lustige Faschingstreiben seinen Höhepunkt, ehe es am Aschermittwoch mit einem Schlage plötzlich endet. Und der Tag vor Fastnacht heißt „Rosenmontag". Warum eigentlich? Die wenigsten können sich wohl erklären, wie der Name Rosenmontag entstanden ist. Etwa deshalb, weil man da die Welt im rosigen Lichte sieht? Weil man „Rosen auf den Weg streut", wie es das alte Volkslied vorschlägt? Oder stammt der Ausdruck vielleicht aus dem sonnigen Süden, wo man im Karneval die Wagen festlich mit Blumen, also auch mit Rosen bekränzt?

All das trifft nicht zu. Der Rosenmontag hat nämlich im Grunde mit Rosen überhaupt nichts zu tun. Es ist lediglich eine mundartliche Umformung des Namens „Rasenmontag", wobei „Rasen" wieder nichts mit grünen Grasflächen zu tun hat, auf denen man sich etwa fröhlich tummelt, sondern auf den Ausdruck „rasen" für „tollen" zurückzuführen ist. Im Grunde also müßte der Rosenmontag etwa „rasender Montag" heißen, wollte man damit eine Kennzeichnung seiner besonderen Eigenheit geben.

Mit dem „Rosenmontag", dem Tag, an dem das Faschingstreiben allmählich in tolle Raserei übergeht, ist es so eine Sache. Wer am Rosenmontag abend zum Beispiel durch ein kleines pommersches Landstädtchen, ja auch nur durch eine mitteldeutsche Großstadt gehen würde, könnte wahrscheinlich lange suchen, ehe er auf die „Raserei" des Rosenmontags stößt. Man nimmt in vielen Gegenden von Rosenmontag, Fastnacht usw. so gut wie überhaupt keine Notiz. Das Leben geht friedlich seinen Gang weiter, es sei denn, daß zufällig für diesen Tag, wie es ja wohl öfter vorkommt, ein Maskenball angesetzt ist.

Und trotzdem weiß man auch hier, fern von allem Fasching, was der Höhepunkt des Karnevals in anderen Gegenden, z. B. in West- und Süddeutschland, bedeutet. Rosenmontag — ein Tag, den man in seiner ganzen Unbeschwertheit, in der ausgelassenen Freude des „Heut' ist Heut'!" einmal dort erlebt haben muß, wo er, im Wandel der Jahrhunderte, zu seinem Namen kam, wo wirklich Prinz Karneval sein allmächtiges Zepter schwingt und der Fasching „rast", wo er sich in Festen, Festen und wieder Festen austobt und die Freuden des Faschings bis zur Neige ausgekostet werden!

Februar.

Im Winde wehn die Lindenzweige,
Von roten Knospen übersäumt;
Die Wiegen sind's, worin der Frühling
Die schlimme Wartezeit verträumt.

Theodor Storm.

§ **Ihren Kavalier bestohlen.** Der hier wohnhafte Józef Gromka machte die Bekanntschaft einer jungen „netten Dame". Nach einem gemütlichen Beisammensein und nachdem man sich mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen verabschiedet hatte, mußte G. zu seinem Schrecken die Wahrnehmung machen, daß ihm von seiner neuen Freundin die goldene Uhr nebst Kette im Werte von 600 Złoty gestohlen war. Es ist erklärlich, daß dem Bestohlenen alles daran lag, ein Wiedersehen mit der netten Dame so schnell wie möglich herbeizuführen. Behilflich dabei war ihm die Polizei, der es auch bald gelang, die Diebin in der 27jährigen, bereits drei Mal vorbestraften Lucja Gaca zu ermitteln. Die Uhr hatte sie aber inzwischen mit Hilfe des 29jährigen Karol Drążkowski im Lombard hinterlegt. Beide hatten sich jetzt vor Gericht zu verantworten, das die G. zu 7 Monaten Gefängnis, den D. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde am vergangenen Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr abends im Hause Goethestr. (20. stycznia) 19 verübt. Als Frau Ida Schmidt ihre Wohnung, die sich im Hochparterre befindet, für diese Zeit allein gelassen hatte, hat ein Einbrecher mit Hilfe eines Stemmeisens die Korridortür geöffnet. Die Wohnungsinhaberin kehrte gegen 7 Uhr abends zurück und fand die Tür von innen durch Vorlegen der Sicherheitskette geschlossen. Der Einbrecher ergriff, als er die Rückkehr der Frau Schmidt gewahr wurde, durch den hinteren Aufgang die Flucht unter Mitnahme von drei Ringen, drei Uhren, zwei Halsketten und einem Koffergrammophon im Gesamtwerte von 1800 Złoty. Einen Pelz, den der Einbrecher sich bereits zurechtgelegt hatte, ließ er zurück. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

§ **Erhängt aufgefunden** wurde am Sonntag nachmittag ein Mann an einem Baume im Walde an der Kujawierstraße. Offensichtlich handelt es sich hier um einen Selbstmord, dessen Einzelheiten erst aufgeklärt werden müssen.

§ **Und immer wieder Fahrraddiebstähle.** Władysław Kalamana aus Inowrocław, ferner Martin Frączak, Metzstraße (Kaszubska) 15 und Leo Sonnenberg, Trentowskistraße, ließen in den letzten Tagen ihre Fahrräder unbeaufsichtigt stehen und mußten dies mit dem Verlust der Räder büßen.

Kirchenschändung im Kreise Samter.

In der Nacht zum Sonntag ist ein unbekannter Täter in die Katholische Kirche in Gabiszyn im Kreise Samter eingedrungen. Er erbrach das Tabernakel, zerbröckelte etliche geweihte Hostien, die er dann verstreute. Der Täter hat dann das Gotteshaus verlassen, ohne etwas gestohlen zu haben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Großfeuer in einer Posener Turnhalle.

Aus unbekannter Ursache brach in Posen in der Turnhalle das Marcinkowski-Gymnasiums (fr. Augusta-Viktoria-Gymnasium) ein Feuer aus. Der Brand konnte erst gelöscht werden, nachdem die Decke und der Dachstuhl, der bereits in hellen Flammen gestanden hatte, eingeschlagen war. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

❐ **Crone** (Koronowo), 7. Februar. In der Zeit vom 1. 1. bis 31. 1. d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamt Veränderungen registriert: 14 Geburten, 15 Sterbefälle und 6 Eheschließungen.

* **Gogolin,** 8. Februar. Gestern nacht vernichtete ein Großfeuer bei dem Besitzer Siewert in Witoldowo eine 40 Meter lange Scheune, einen Wagenschuppen, Stall und Getreidespeicher. Auch sämtliche Wagen und landwirtschaftlichen Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Nur das lebende Inventar konnte mit Mühe gerettet werden. Bei der Rettungsaktion zeichneten sich ganz besonders mehrere junge Männer aus, die sich nasse Säcke umgehängt hatten und unter den schwierigsten Umständen noch den Stall zu retten versuchten. Trotz aller Bemühungen hat das wütende Element jedoch auch dieses Gebäude vernichtet. Man nimmt an, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

+ **Kolmar** (Chodzież), 8. Februar. Selbstmord durch Erhängen verübte ein Mann, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung. Vorübergehende fanden die Leiche an einem Baum hängend im Walde hinter dem Schützenhaus.

Alle Besitzer von Bullen haben diese spätestens bis zum 20. Februar d. J. nach dem Stand vom 1. Februar auf dem Rathaus, Zimmer 4, anzumelden. Bei der Anmeldung ist anzugeben: Alter, Farbe und Rasse des Tieres. Die Nichtanmeldung zieht eine Geldstrafe von 20 Złoty nach sich.

Eine Bekanntmachung über die Bildung einer Fischerei-Genossenschaft, umfassend die Gewässer des Stadtsees und der Bolimka ist im Rathaus bis zum 14. Februar ausgehängt.

ss **Mogilno,** 7. Februar. Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich der hiesige vorbestrafte Arbeiter Antoni Topolewski, der vorbestrafte Chauffeur Alfred Ostrowski und der Autodroschkenbesitzer Felix Zakrzewski, beide aus Bromberg, zu verantworten. In der Nacht zum 2. Dezember v. J. hatten die ersten beiden einen Einbruch in die Autogarage des Kreisarztes Dr. Truszczyński verübt und eine Lederjacke, andere Gegenstände sowie drei Autoreifen gestohlen, welche Zakrzewski von seinem Chauffeur abkaufte, trotzdem er wußte, daß die Autobereifung gestohlen war. Die Angeklagten bekannten sich zur Schuld, und nach dem Verhör von einigen Zeugen wurden die ersten beiden zu je einem Jahr Gefängnis und Zakrzewski als Hehler zu sieben Monaten Gefängnis, 50 Złoty Geldstrafe und 40 Złoty Gerichtskosten verurteilt.

⚭ **Posen, 6. Februar.** Das Piłsudski-Militärhaus, das an der fr. Ritterstraße gegenüber dem Handwerkerhause im Entstehen begriffen ist, konnte dieser Tage sein Richtfest feiern und geht somit seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um einen Riesenbau von vier Stockwerken mit Seitenflügeln, bei dem der kasernenmäßige Charakter vermieden worden ist.

Ein ehemaliger Agent der Gospodarczy Bank Kredytowy in Krakau, namens Skorowider aus Posen, der wegen verschiedener Betrügereien aus seiner Stellung entlassen wurde, verübt aufs neue Schwindeleien in den Kleinstädten und auf dem Lande, indem er Bestellungen für die Prämien- und Dollaranleihe der Bank entgegennimmt und den Bestellern bei einer Anzahlung von 10 Złoty einen Gewinn von 1000 Złoty nach drei Monaten in Aussicht stellt! Leider sind auf diesen plumpen Schwindel schon verschiedene Besteller hineingefallen.

Mehrere Arbeiterinnen des Gutes Pamiątkowo, die auf einer Feldlore zur Arbeit fuhren, gerieten dadurch, daß die Lore entgleiste, in Lebensgefahr. Die Arbeiterin Kajdula wurde gegen einen Baum geschleudert und sofort getötet.

Freitag nacht wurden in den Räumen des Roten Kreuzes, Wały Zygmunta Augusta 2, Einbrecher überrascht, die Türen und Schränke aufgebrochen hatten und sich bemühten, den Kassenschrank von der Rückwand aus einzuschlagen. Beim Auftauchen eines Bureaudieners suchten sie schleunigst und unerkannt das Weite.

In der fr. Schützenstraße wurde der vielfach vorbestrafte Wohnungsinhaber Stanisław Perski, Za Bramką 5 wohnhaft, im Besitz von Einbrecherwerkzeugen angetroffen und festgenommen. Er wurde von der Burgstarostei zu 3 Monaten Haft verurteilt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn Pastor **Paul Herrmann** zeigen wir hiermit an

Pfarrer E. Scholz u. Frau
Martha, geb. Kobligk.

Wolfskirch, Februar 1937.
Wilkowice, pow. Leszno,

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth Scholz**, Tochter des Herrn Pfarrer **E. Scholz** und seiner Frau Gemahlin **Martha**, geb. Kobligk, beehre ich mich anzuzeigen.

Paul Herrmann, Pastor.

Filehne, Februar 1937.
Wieleń n. N., pow. Czarnków. 1699

Edith Hasselmann
Dipl.-Ing. Paul Weissig
Verlobte

Bydgoszcz, im Februar 1937 816

Handelskurse
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Polnische
Nachhilfestunden
u. Konversation erteilt.
Off. u. E 891 a. d. G. d. Z.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute vormittags 10 Uhr meine liebe, unvergeßliche, nimmermüde Frau, mein liebes Muttchen, Schwiegermuttchen, Oma, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Friederike Knüffel

geb. **Krause**

nach einem arbeitsreichen Leben, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 61 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefem Schmerz namens aller Hinterbliebenen
August Knüffel
Kurt Knüffel, Sohn
Lucie Knüffel geb. **Nehring**
Manfred Knüffel, Enkel.

Działdowo (Soldau), den 6. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Aschermittwoch, um ½3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. 1695

Am Freitag, dem 5. Februar, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Franz Stachnick

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 8. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des neuen kathol. Friedhofes aus statt. 817



Unerwartet entriß uns der Tod an den Folgen einer Blinddarmerkrankung meinen einzigen, hoffnungsvollen Sohn, die Stütze meines Alters, unseren innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel,

den Gutsbesitzer und Reserveoffizier

Karl Rinno

im blühenden Alter von 36 Jahren.
Dies zeigt in tiefstem Schmerz an

Familie Olga Rinno.

Paluschin (Paluczyna), den 6. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6694

Am 7. d. M., 2½ Uhr früh, entschlief meine frühere Pensionsmutter,

Fräulein

Olga Schwarz

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Februar, um 11 Uhr vormittags von der Leichenhalle des neuen evgl. Friedhofes aus statt.

819 **Gustav Juhnke.**

Bromberg, den 7. Februar 1937

Zuschneidekursus
erteilt mit Nähen
Schneidermeisterin,
Warmińskiego 10/4. 804

Für Senk- u. Plattfüße sowie sonst. Fußleiden sachgemäße
Beschuhung.
L. Radetzki, 1536
ulica Gimnazjalna 6.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften in Stadt und Land zum
Verschneiden
der Obstbäume, Weinstöcke, Beerensträucher,
das fachgemäß ausgeführt wird. — 798
Landschaftsgärtner
Franz Krause,
Chodkiewicza 28.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Erteile in den Vormittagsstunden 755
Handarbeits-unterricht.
Anmeld. v. 10—12 tägl.
Paderewskiego 24, W. 2.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem **Honorar**
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 667
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Offene Stellen

Gesucht per 1. März d. J. selbsttätiger, fleißiger, evgl., unverheirateter
Gärtner erfahren mit
Blumenzucht, Treiben von Frühgemüsen, Gewächshausbetrieb, Obstbaum- und Weinschnitt, Parkpflege. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche b. freier Verpflegung an Frau **Ernst Wiechert, Starogard,** Pom., ul. Tczewska 11.

Tüchtiger, fleißiger
Gärtnergehilfe
von sofort gesucht. 1659
Otto Pfeiffer, Rogowo,
pow. Żnin.

Für eine Zahnpraxis wird ein 1635
Empfangsfräulein
gesucht, welches sich gleichzeitig im Technischen ausbilden kann. Deutsche und polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Off. z. richt. an **P. Rißmann,** Dentist, **Rakoniewice,** p. Wolsztyn.

Suche zum 15. März oder später
Kindergärtnerin
mit Lehrerlaubnis zu 3 Kindern. Offerten mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen unter **E 1706** a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. März
Kinder-gärtnerin
zu 2 Kind. v. 6 u. 1½ J. Zeugnisabschr., Lichtb., Gehaltsansprüche an Frau **Stegmann,**
Kaczagórka,
p. Borzęciczki, powiat Krotoszyn. 1693

Suche z. 1. März evgl., einfache, jüngere **Wirtin**
die Erfahr. im Kochen u. Backen u. Interesse für Federvieh hat. Zeugn., Gehaltsanspr. erbittet Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk,** p. Siemoń, pow. Toruń. 1682

Ganz besonders große Auswahl in
Kinder-Wagen
Sportwagen
Eisernen Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert u. in neuzeitlichen Formen finden Sie bei
F. Kreski, **BYDGOSZCZ** **Gdańska 9.** 1069

Suche z. 1. März evgl.
Wirtin,
firm im Kochen und Backen, die überall mithilft, u. z. 15. März gewandtes
Stubenmädchen
mit Servier- u. guten Nähkenntnissen. Off. u. **F 1707** a. d. G. d. Z.

Gesucht zum 15. 2. saub., schon gedientes, **evgl. Mädchen** vom Lande, welches Kochen erlern. will, für alle vorkomm. Arbeiten. Angebote m. Lebenslauf und Zeugnissen unter **B 1681** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Fleißiges, ehrliches
Alleinmädchen
für Stadthaushalt per 1. März gesucht. Off. unt. **D 1701** a. d. G. d. Ztg.

Tüchtig., sauberes 820
Hausmädchen
für christl. Haushalt (1 Kind) nach Lodz **sofort gesucht.** Zu erfr. zwisch. 2-3 Uhr **Wileńska 8, W. 7.**

Hausmädchen
für Beamtenhaushalt sucht per sofort 1703
Frau **L. Kirchherr,**
Liszkowo, pow. Wyrzysk

Gesucht zum 1. oder 15. März f. bess. Beamtenhaush. auf dem Lande (3 Pers.) ehrl., evangel.
Hausmädchen
mit gut. Koch-, Back- u. Nähkenntn. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **C 1698** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Inspektor
Landwirtssohn, ledig, 2 Jahre Soldat, 27 J. a., sehr energisch, ehrlich solide, 8 Jahre Praxis, **sucht,** da stellungslos, zum baldigen Antritt oder später **passende Beamtenstellung.** Kaution kann gestellt werd. Gute Zeugnisse und Empfehl. steh. z. Seite. Frdl. Zuschr. u. **F 1597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Förstersohn, 28 J. alt, evgl., ledig, sehr energ., beider Sprachen mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung als
Revierförster
oder auch **Hilfsförster.** Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **R 1604** a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann (Eisen- u. Kolonialwarenbr.), 3½ Jahre als Buchhalter tätig gewesen, 32 J. alt evang., verheirat., sucht **Vertrauensstellung** von sof. od. später. Zeugnisse vorhand. Gefl. Zuschr. unter **„Vertrauen 1627"** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
gelernter Auto- u. Maschinenschlosser, 7 Jahr im Fach tätig, ledig, ev., sucht v. 1. 3. od. später anderw. Dauerstellung Offerten unter **K 815** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger evangel.
Schmiedemeister
sucht Stellung v. sofort od. 1. 4. auf einem Gute od. in größ. Werkstelle. Eine Pacht- od. Kaufschmiede nicht ausgeschlossen. Habe sämtl. Handwerkzeug. Vertr. mit all. landw. Masch.
Erich Albrecht,
Falmierowo,
pow. Wyrzysk. 765

Gärtner, 28 J., evgl., 7 J. Prax., m. gut. Zeugn., bewandert in Topfkult., Frühgem., Parkpflege usw., in ungekünd. Stellung, **sucht** zum 1. 3. od. später **Stellung** als
selbständ. Gärtner
Offerten unter **A 790** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsgärtner
30 J. alt, mit allen vorkommend. Arb. vertr., sucht v. 1. 3. od. später als selbständiger anderweitig Dauerstellung. Gute Zeugn. u. Empfehl. Off. u. **J 814** a. d. Gst. d. Z.

Mehrere ledige **Schuhmachergesellen** suchen Stellung von sofort. **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I 1661

Intell. jg. Mann, 23 J., evgl. (Militär ged.), dt.-poln., gesund und kräftig, übernimmt **jede** Arbeit. 1662
Berufshilfe Bydgoszcz,
Gdańska 66, I.

Aelteres Fräulein aus gut. Fam. **sucht Stellung**
als Wirtin
am liebst. in frauenlos. Haush. auf dem Lande. Mit allen wirtschaftlich. Arbeit. vollkomm. vertr. Offerten unter **H 813** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuverlässige
Wirtschafterin
mit langjährig. Praxis **sucht Stellung** in Stadt- oder Landhaushalt. Frauenloser **Haushalt** bevorzugt. 1670
Berufshilfe Bydgoszcz,
Gdańska 66.

Besseres Mädchen sucht Stellung als **Wirtin** od. selbst. **Alleinmädch.** v. sofort od. 1. 3. 37. Off. u. 1691 a. d. Gst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtstochter, 21 J. alt, sucht sof. Stellg. als
Stubenmädchen.
Im Waschen, Plätten, Servieren u. Aufräum. bew. **Franc. Reißner, Panigródz,** p. Kcynia, pow. Wągrowiec. 795

An- u. Verkäufe

Verkaufe geg. Barzahl. meine 54 Mrg. schuldenl.
Wirtschaft
wovon 24 Mrg. Wald, 3 Mrg. Wiese und der Rest Acker ist. Verkaufe auch geteilt. Preis nach Vereinbarung. Agent. angenehm. Offert. unt. **M 821** an d. G. d. Z. erb.

Tapezierergeschäft
verbunden mit **Sattlerei,** 42 Jahre bestehend, in Kreisstadt Westpolens, an tüchtigen Fachmann abzugeben. 1644
Scharek, Poznań,
Łąkowa 18 a, Wohg. 5.

10
Läuferschweine
Durchschnitts-Gewicht 1 Ztr., zu verkauf. 1679
Alfred Steinborn,
Michale, pt. Grudziądz.

Deutscher
Dachshund-Zwinger
„vom Gobbinfließ"
jagdl. Ia Blutlinien,
„Sieger Negus von der Nesselburg",
„Wicht v. St. Georg",
gibt laufend **Jagdhunde ab.** 1710
v. Gordon, Laskowice Pom.

Stachelhaarterrier
rasseecht, Hund 20 zł, Hündin 10 zł gibt ab
French, Grudziądz
Legionów 74. 1696

Fortzugshalber z. **verk**
Möbel und 805
Wirtschaftsgegenstände
Gdańska 58 W. 5.



Silbergeld 1453
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Gdańska 40.

Singernähmaschine
fast neu, spottbillig zu verkauf. **Nakielska 3.** 802

Eine kleine 1638
Schreibmaschine
(Fabrikat Rofa) billig zu verkaufen. Zu erfr.
Leszno (Wlkp.)
Skrytka pocztowa 50.

Leichter Tafelwagen
Landauer, Halbverdeck-Wagen und **Schlitten** z. verkaufen.
Emil Berenz, 1680
Danzig, Schäferei 19.

Westfäl. Gasherd mit Backofen
weiß emaill., sehr gut erhalt., preisw. zu verkaufen. Off. unt. **W 1683** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein Paar 1700
Hartguß-Walzen
800×300 mm, wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Offerten mit Schenkelmaß und Fabrikat erb.
P. Glowatzki,
Młyn pod Orłem
Lidzbark, Pomorze.

Dampf-dreschkasten
54 Zoll, engl. Fabrikat, auf Kugellag., fast neu,
1 Fordson-Traktor
neu überholt, preisw. zu verkaufen. Offerten unter **B 1697** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Riffelbleche
gebraucht, ca. 41 qm. gegen verzinkte 1678
Wellblechbogen
280 × 1 m gr., **suchen umzutauschen**
Benzke & Duday,
Teerdestillation,
Grudziądz.

Suche 1637
eichene Faßdauben
zu kaufen und erbitte Angebote. Offerten erbet. nach **Leszno (Wlkp.)**
Skrytka pocztowa 50.

Klee
sowie
Mohn
und andere Oelsaaten
kauft
Walter Rothgänger
Grudziądz. 1509

Telef. 3212 **GREY** *Gdańska 35*
empfiehlt
Fastnachtspfannkuchen
à 15 gr in bekannter Güte 1712

Rosenmontag - Faschingsdienstag
Humor! trifft man sich Stimmung!
in den festlich geschmückten Räumen des
„Elysium" 1689
Tischbestellungen erbeten. Telefon 1071.
Tanzkapelle Klobucki. **Ed. Rose.**

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan vom 8. bis 15. Februar 1937.

Montag, d. 8. Februar 15— geg. 17½ Uhr
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
19½—23½ **Uhr:** Ibsen **Peer Gynt**

Dienstag, d. 9. Februar 19½—22½ **Uhr:**
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Mittwoch, d. 10. Februar 19½—22½ **Uhr:**
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Donnerstag, d. 11. Februar 19½—22½ Uhr
Lortzing **Zar und Zimmermann**
Komische Oper in drei Akten.

Freitag, den 12. Februar 19½—22½ **Uhr**
Lortzing **Zar und Zimmermann**
Komische Oper in drei Akten.

Sonnabend, d. 13. Februar 15— geg. 17½ **Uhr**
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
19½—22½ **Uhr:** Franz Lehár
Der Zarewitsch Operette in drei Akten.

Sonntag, d. 14. Februar 15— geg. 17½ **Uhr**
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen
Weihnachtsmärchen in 7 Bildern.
19½—22½ **Uhr** Franz Lehár
Der Zarewitsch Operette in drei Akten.

Montag, d. 15. Februar 15— geg. 17½ **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Görner **Frau Holle**
oder das fleißige und das faule Mädchen.
19½—22½ **Uhr:** Mascagni: **Cavalleria Rusticana;** Leoncavallo: **Der Bajazzo.**

Am 7. d. M. verschied nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Stanisław Ziętak

im Alter von 62 Jahren.

In tiefster Trauer
Frau Weronika Ziętak.

Exporte der Leiche findet am Mittwoch, dem 10. d. M., um 10 Uhr vormittags, vom Trauerhause Bahnhofstraße 75, nach der Herz-Jesu-Kirche statt, woselbst die Totenmesse gehalten wird und nach derselben das Begräbnis auf dem neuen Pfarrkirchhof stattfindet.

Von persönlichen Kondolenzbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen. 1709

Der Heimgang des Herrn

St. Ziętak

wird auch in unserem Verein schmerzlich empfunden. In der Zeit seines Amtes als Vorsitzender, nach den langjährigen Leitern Professor Will und Bruno Grawunder, übernahm er mit großer Pflichttreue, Pünktlichkeit und Ordnung die Führung des Vereins und scheute nie Mühen und Arbeit, um die Ziele u. Interessen desselben zu fördern.

Wir werden seiner stets in dankbarer Treue gedenken.

Der Geflügelzüchterverein, gegr. 1891, Bromberg.
Bruno Huth **Paul Gehrke** **Gertrud Dietz.**
Grodzka. 1713

Achtung! die „Wiener Sängerknaben" kommen! in Kürze??? 1692

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 31.

Bromberg, Dienstag, den 9. Februar 1937.

Pommerellen.

8. Februar.

Hochwassergefahr in Sicht.

Wie aus Krakau gemeldet wird, ist infolge des plötzlich einsetzenden Tauwetters das Wasser in den Gebirgsflüssen gestiegen. Einige Eisbarrieren, die sich gebildet haben, wirken sich nicht gefährlich aus. Die Weichsel ist in ihrem Oberlauf eisfrei und kann den Zustrom der Gebirgsflüsse aufnehmen. Die Behörden haben, obgleich eine Hochwassergefahr noch nicht vorliegt, Anweisungen getroffen, Beobachtungsposten aufzustellen, um ein Ansteigen des Wassers sofort zu melden.

Graudenz (Grudziądz)

Tödlicher Unfall eines jungen Offiziers.

Am Sonntag abend fand auf tragische Weise der Leutnant Zbigniew Wladyslaw Belina-Prażmowski den Tod. Beim Ankleiden wollte der Offizier einen geladenen Revolver aus der Uniformjacke in den Mantel nehmen, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel traf in die Herzgegend, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Leutnant Belina-Prażmowski, Sohn des Lemberger Wojewoden, hatte die Graudenzer Fähnrichschule absolviert und war bei dem Besuch des Staatspräsidenten durch Überreichung eines Degens von diesem als Primus besonders ausgezeichnet worden. *

Der Verschönerungsverein

hielt seine Jahreshauptversammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten ab. Der Vorsitzende Inspektor Wodwud, erstattete den Jahresbericht. In den Vorstand wurden gewählt: Major A. Chrzan, Direktor A. Karow, Drogeriebesitzer D. Klimek, Industrieller J. Kwaśniewski, Rechtsanwalt E. Marszałek, Kaufmann A. Martin, Bankdirektor A. Michejda, Rechtsanwalt Dr. Pehr, städtischer Baumeister St. Stołowski, Rektor i. R. J. Tkaczyk und Inspektor Wodwud. Von Amts wegen gehört dem Vorstande Stadtpräsident Włodek an. Die Wahl der Mitglieder des Präsidiums erfolgt in der ersten Vorstandssitzung.

In der Besprechung allgemeiner Angelegenheiten wurde der vernachlässigte Zustande des katholischen Friedhofs im Stadtwalde einer Betrachtung unterzogen. Dieser Friedhof stellt, so kam zum Ausdruck, ein Bild chaotisch aufgestellter, künstlerischer Eigenschaften entbehrender Denkmäler dar. Klar ersichtlich sei der Mangel an Planmäßigkeit bei Anlage der Grabstätten; außerdem fehle dem Kirchhof schon seit Jahren eine seiner würdigen Einfriedigung. *

× **Blutiger Vorfall. Zu einem Karnevalvergnügen des Vereins der Reserveunteroffiziere im Dom Żolnierza (Soldatenhaus) am Sonnabend wollten morgens gegen 4 Uhr mehrere betrunkene Personen Einlaß haben. Die Ordnungswache verweigerte dies. So blieben die Ankömmlinge draußen im Garten und begannen dort eine Schlägerei. Dabei wurde der Bäckergeselle Nowaczynski durch einen Messerstich ins Herz so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verstarb. Zwei Brüder Rutkowski wurden in den Unterleib gestochen. Auch sie liegen bedenklich darnieder. Schwer verletzt wurde auch ein gewisser Klusinski. Die übrigen Teilnehmer an der Schlägerei wurden festgenommen.** *

× **Diplome für Sauberkeit in Lebensmittelgeschäften.** Um den Stand der Reinlichkeit und Ästhetik in den Lebensmittelgeschäften zu heben, wird die Stadtverwaltung jetzt ein neues Mittel zur Anwendung bringen: Die Verleihung von Diplomen an solche Ladeninhaber, die sich in bezug auf die hygienischen Verhältnisse in ihren Geschäften auszeichnen. Die Stadtverwaltung hofft, daß die Neueinrichtung wesentlich dazu beitragen wird, auf die Ordnung und Sauberkeit in den Lebensmittelhandlungen vorteilhaft einzuwirken. In den nächsten Tagen soll eine aus dem Stadtarzt und dem sanitären Kontrolleur bestehende oder auch anderweitig zusammengesetzte Kommission die erste, zwecks Feststellung der Würdigkeit zum Erhalt eines Diploms abzuhaltende Inspektion der Läden vornehmen Die Erteilung der Auszeichnung erfolgt, wenn während dreier im Laufe eines halben Jahres stattgefundener unangemeldeter Revisionen ein die Kommission besonders zufriedenstellender hygienischer Zustand des Ladens angetroffen und bescheinigt wird. Die Stadtverwaltung hofft, daß recht viele Geschäfte mit Diplomen bedacht werden können, und möglichst wenig Strafen verhängt zu werden brauchen. *

× **Ein Grenzstreit im kleinen** war der Anlaß einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Die Sache hatte folgenden Verlauf: In der städtischen Kleinsiedlung nahe der Fliegerstation wollte der dortige Bewohner Michal Worzyński den Zaun zu seinem Gärtchen aufstellen. Nach Ansicht seiner Nachbarn, der Familie Dunikowski, rückte er die Pfähle zu weit vor und verletzte damit die Eigentumsrechte dieser Leute. Frau D. machte sich deshalb daran, den Rechtszustand wiederherzustellen, und riß einen Pfahl aus. Darob erboste W., ergriff eine Axt und versetzte der Gegnerin mit der flachen Seite der Schneide einen Hieb auf den Kopf. Frau D. hatte rechtzeitig die rechte Hand vorgehalten, so daß der Schlag diese traf und nicht unerheblich verletzte. Trotzdem versuchte sich die Geschlagene mit einer Schaufel zu revanchieren, was aber nicht mehr von Erfolg war, da W. den Kampfort schleunigst verließ. Infolge der erhaltenen Verwundung mußte Frau D. längere Zeit ärztliche Behandlung erfahren. In der Verhandlung sucht der Angeklagte W. zu behaupten, daß Frau D. zuerst geschlagen und er sich nur gewehrt habe. Aussagen von Augenzeugen widerlegten indes diese Darstellung. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Personenauto und der Straßenbahn ereignete sich Freitag nachmittag gegen 5 Uhr an der Ecke Oberthornerstraße (3go Maja) und Unterthornerstraße (Toruńska). Zum Glück verlief der Fall ohne ernstere Folgen, da es mit einer leichten Beschädigung des Autos abging. *

× **Brand einer Benzintankstation.** In der Nacht zum Sonnabend um 23,20 Uhr verließ, unmittelbar nachdem ein Auto vom Kiosk aus dort getankt hatte, der Verwalter der in der Rehdenerstraße (Gen. Hallera), beim städtischen Sportplatz, befindlichen Benzintankstation (Polmin) seinen Standplatz. Plötzlich schlug aus dem Kiosk eine hohe Feuersäule empor, und wenige Sekunden danach stand der Kiosk in Flammen. Das ausgetrocknete Material bot dem Brande reichlich Nahrung, der zugleich auch einen Anbau ergriff, in dem sich 70 Liter Öl und ein wenig Benzin befanden. Der Stationstank lag gleich neben dem Brandherde. Als die alarmierte Feuerwehr ankam, war die Station in einem Umkreise von etwa 4 Metern stark erhitzt. Bis zur Fertigmachung der Schlauchleitung in einer Länge von 300 Metern sicherte die Wehr die Station durch Auflegung von nassen Tüchern, brachte die Öltanks aus der Gefahrzone und erstickte mit Wasser aus den ja jetzt ergiebigen Lachen die 6 bis 7 Meter hohe Flammen. Als Ursache des Feuers wurde Kurzschluß festgestellt. Die Höhe des Schadens bedarf noch näherer Ermittlung. *

× **Wegen eines Kellereinbruchs** im Peikertschen Hause in Michelau (Michale) bei Graudenz stand der aus dem Gefängnis vorgeführte Gewohnheitsdieb Bernard Nadolny vor dem Burggericht. Die Tat hat er in der Nacht zum 15. Dezember v. J. begangen und dabei zwei Gläser Konfitüren sowie 16 Flaschen verschiedener Fruchtsäfte erbeutet. Der Wert des Gestohlenen betrug etwa 60 Złoty. Die nach Verübung des Einbruchsdiebstahls eingeleitete Untersuchung hatte die baldige Ergreifung des Täters zur Folge. Auf dem Transport zum Kommissariat versuchte er die Wachsamkeit des ihn führenden Polizeibeamten abzulenken und zu entwischen, was aber mißlang. Das Gericht verurteilte den abgebrühten Missetäter zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. *

t **Der letzte Wochenmarkt** war wieder besser beschickt, es wurde auch mehr gekauft. Trotzdem hätte der Umsatz größer sein können. Butter kostete 1,20—1,40, Eier 1,50—1,80, Weißkäse 0,10—0,40; Apfelsinen Kilo 1,40—1,80, Zitronen Stück 0,12—0,15, Äpfel 0,50, trockenes Obst 0,60—1,00; Gänse 3,50—6,00, Enten 2,70—3,60, Puten 4—5,50, Hühner 1,50—3,00, Tauben Paar 0,90; Karpfen 1,20, Schleie 1,00, Hechte 0,90—1,00, Karauschen 1,00, Neunaugen 0,70, Barsche 0,40—0,60, Plötze 0,20—0,40, große frische Heringe drei Pfund 1,00, Sprotten 0,45—0,50; Weißkohl 0,05—0,08, Rotkohl 0,10—0,12, Grünkohl 0,10, Rosenkohl 0,30—0,40, Mohrrüben 0,10, Kartoffeln 0,03—0,04. Nach dem Frost waren auch wieder die Gärtnerstände besetzt; es gab Tulpentöpfe zu 0,50—1,00 und darüber, Maiglöckchen desgleichen, Hyazinthen 1—1,50, Goldlack 0,80—1,00, Zinnerarien 0,60—0,80, Sträußchen 0,15—0,20. *

Thorn (Toruń).

Ihre 2. Ausstellung deutscher Lichtbildner in Polen

veranstaltet die Historische Gesellschaft für Posen. Organisator ist der dortselbst wohnhafte Herr Ernst Stewner. Hier in Thorn ist die Wanderausstellung, die der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst betreut, im „Deutschen Heim" bis einschließlich Mittwoch zu besichtigen.

Insgesamt sind diesmal 110 Lichtbilder ausgestellt, die von 12 bekannten Meistern der Kamera beigesteuert sind. Es sind dies neben dem Obengenannten Georg Heinze, gleichfalls aus Posen, Preuß-Samotschin, Fritz Hanke-Bukowiec, Freiherr von Rosen-Grocholin, ferner aus Lodz Alfred Kiß, Liselotte Klause und Waldemar Rode, sowie Eduard Czerny aus Galizien und Ernst Heinrich. Erfreulicherweise sind auch zwei Thorner darunter: Robert Kittler und Architekt Lüttmann, die Heimatmotive bringen. Das Motiv „Thorn" kommt im ganzen dreimal vor.

Die Mehrzahl der Bilder sind Vergrößerungen nach Kleinaufnahmen 2 × 3 Zentimeter bis zum Ausmaß 40 × 60 Zentimeter. Es sind keineswegs dieselben Bilder, die hier bereits vor Jahren ausgestellt waren. Wegen der Hochwertigkeit der Ausführung, dann aber auch wegen des vom Künstler bewiesenen feinen Blickes und tiefen Verständnisses erregen die Bilder allgemeinen Beifall, so daß der Besuch der Ausstellung nur empfohlen werden kann. Sämtliche ausgestellten Werke sind käuflich zu erwerben und erfreulicherweise hat manch Besucher von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. re. * *

v **Abgeblitzter Liebhaber rächt sich an seinem Rivalen.** Um sich an seinem Rivalen in der Person des Fleischers Sitkowski, der ihm die Braut abspenstig gemacht hatte, zu rächen, traktierte der in Thornisch Papau (Papowo Toruńskie) wohnhafte Felix Nowakowski gelegentlich einer im Gasthaus von Chmurzyński abgehaltenen Festlichkeit der Dorfjugend einige jugendliche Personen und wiegelte sie dazu auf, im Saal eine Schlägerei zu inszenieren, und vor allem Sitkowski herauszufordern. Nachdem der in reichlichen Strömen geflossene Alkohol den Mitgliedern des „Stoßtrupps" den Kopf verdreht hatte, brachten sie eine Schlägerei in Gang, der die auf das Korn genommenen Brüder Sitkowski zum Opfer fielen. Die Überfallenen wurden mit eisernen Gegenständen und Messern bearbeitet und erlitten hierbei erhebliche Verletzungen. — Obige Saalschlacht bildete jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Burggericht in Thorn. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Bolesław Grabski, die Gebrüder Franciszek und Felix Nowakowski, Edmund Bartosiński und Felix Wawrowski. Ein Schuldbekenntnis legte nur Grabski ab, der erklärte, daß ihm jemand einen eisernen Gegenstand in die Hand gedrückt habe. Auf nähere Einzelheiten könne er sich nicht mehr besinnen, weil er vollständig betrunken war. Nach Beendigung der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten Grabski zu 6 Monaten Gefängnis, wogegen bezüglich der weiteren Angeklagten auf Freispruch erkannt wurde. * *

‡ **Außer neun kleineren Diebstählen,** die zu einem Drittel inzwischen aufgeklärt sind, meldet der letzte Polizeibericht aus Stadt- und Landkreis Thorn noch einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, einen Betrug, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Fälle von Trunkenheit. * *

‡ **Wegen illegalen Schußwaffenbesitzes** nahm die Polizei ein Protokoll auf. Außerdem verzeichnet ihr Rapport noch vier Protokollaufnahmen wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften, acht kleinere Diebstähle und einen Fall unrechtmäßiger Aneignung. Drei Diebstähle wurden aufgeklärt. * *

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 5. Februar. Am Schnittpunkt der Chaussee mit dem alten Eisenbahngleis in Gramtschen (Grębocin) ereignete sich ein schweres Unglück, indem ein Güterzug auf das Fuhrwerk von Władysław Manikowski aus Thorn auffuhr. Der hintere Teil des mit Soda beladenen Gefährts wurde völlig zertrümmert, der Kutscher hinuntergeschleudert; er wurde mit einem Bruch des linken Beines mit der Eisenbahn nach der Stadt geschafft und dann ins Krankenhaus eingeliefert. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung wird die Schuldfrage klären. — Schnelle und erfolgreiche Arbeit hat die Polizei in Sachen des Pferdediebstahls geleistet, der in der Nacht zum 2. d. M. bei Stanisława Pakulska in Gostgau (Gostkowo) verübt worden ist. Als Täter wurden Paweł Kamiński aus Rentschkau (Rzęczkowo) und Jan Kamiński aus Karsin, Kreis Konitz, ermittelt und der Gerichtsbehörde übergeben. Die beiden Pferde mitsamt dem gleichfalls gestohlenen Wagen wurden ihnen abgenommen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verein für Leibesübungen** feierte am Sonnabend im Hotel Engel sein 55. Stiftungsfest. Die Beteiligung der deutschen Bevölkerung aus Stadt und Umgegend war überaus zahlreich. Nach einer eindrucksvollen Heldengedenkfeier, die in dem Lied vom guten Kameraden ausklang, begrüßte der Vorsitzende, Malermeister Felskow, die Erschienenen und richtete zum Schluß den Appell an die Anwesenden, einzutreten in die Reihen der Turner. Die nun folgenden turnerischen Vorführungen boten einen Überblick über die im vergangenen Jahr geleistete mannigfaltige Arbeit. Die Darbietungen der einzelnen Riegen wurden exakt ausgeführt und der Beifall war stark und wohlverdient. Der zweite Teil der Festfolge bestand aus radsportlichen Vorführungen im Saale. Bekanntlich wurde der Radfahrerverein im vergangenen Jahre aufgelöst. Der Verein für Leibesübungen trat sein Erbe an und richtete eine Radfahrabteilung ein. Auch diese Darbietungen waren hervorragend und ernteten reichen Beifall. Gemütliches Beisammensein und Tanz beschloß das schöne Fest. +

tz **Auf dem Sonnabend-Wochenmarkt** war ein Überangebot an Butter, die mittags für 0,90 pro Pfund verkauft wurde. Eier kosteten 1,50—1,70; Enten 2—3,50; Gänse das Pfund 0,50—0,75. +

tz **Verhaftet** wurden durch die Polizei zwei Arbeiter aus Long, die neun Fahrraddiebstähle verübt haben. +

* **Culm** (Chełmno), 5. Februar. Nach langen Bemühungen gelang es der Polizei, den in der Nacht zum 27. August v. J. auf der Weide von Hermann Dettlaff in Brankówka hiesigen Kreises verübten Kuhdiebstahl aufzuklären. Die Täter sind Władysław Krygier, Konstancja Jasińska und deren Sohn Edmund, sämtlich in Dubielno hiesigen Kreises wohnhaft, sodann Franciszek Krygier aus Lipno und Tomasz Pacia aus Kornatowo. Die Genannten stellten eine gut organisierte Bande dar, deren Spezialität Viehdiebstähle waren, die sie hauptsächlich in unserem Kreise ausführten. Fünf derartige Fälle konnten den Verhafteten bereits nachgewiesen werden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 5. Februar. Der 59jährige Zugführer Franz Konkel aus Karthaus glitt zwischen den Stationen Zuckau und Altemühle vor einem Bahnwagen aus und wurde tödlich überfahren.

Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Karthaus wurde einstimmig dem Bürger Bernhard Bączkowski verliehen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,70—1,80, Butter 1,10—1,20. auf dem Schweinemarkt brachten Ferkel 8—12 Złoty das Stück.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 22. Januar bis 1. Februar 15 Geburten, 3 Eheschließungen und 14 Todesfälle gemeldet.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 6. Februar. Noch gut abgelaufen ist ein Autounfall in der Nähe von Neustadt. Der Arzt Dr. Spohrs fuhr mit seinem Auto zum Krankenbesuch nach Überbrück. In der Nähe von Bohlschau war die Chaussee total vereist. Obgleich der Chauffeur sehr vorsichtig fuhr, drehte sich plötzlich der Wagen um seine eigene Achse, wurde gegen einen Baum geschleudert und kippte in den Chausseegraben. Da die Tür eingedrückt war, konnten sich die Insassen nicht aus dem Wagen befreien. In der Nähe befindliche Arbeiter kamen hinzugelaufen und halfen dem Arzt und seinem Chauffeur, die glücklicherweise keinen Schaden erlitten hatten, aus dem Wagen heraus.

a **Schwetz** (Świecie), 8. Februar. In Jaszczembo bei Osie war bei Klara Błaczkowska Feuer ausgebrochen, wodurch das Dach, welches mit Stroh gedeckt war, und der Dachstuhl verbrannt sind.

Auf dem letzten Wochenmarkt, der ziemlich reicht besucht und beschickt war, kostete Butter 1,20—1,30, Eier brachten 1,50—1,60 pro Mandel.

Eine Straße durch eine Steinlawine verschüttet.

Auf der Straße zwischen Colico und Chiavenna (Italien) ging in der Gemeinde Novate-Mezzola, nördlich vom Comersee, eine große Steinlawine nieder. Die Eisenbahnlinie und die Straße wurden in einer Länge von über 200 Metern verschüttet.

Der Maharadscha und die schweinsledernen Polster.

Aus Venedig wird gemeldet:

Der Maharadscha von Alwar verhinderte eine halbe Stunde lang die Abfahrt des Schnellzuges von Venedig nach Triest, da er entdeckt hatte, daß die Polster in seinem Abteil „unrein", d. h. aus Schweinsleder waren. Der Maharadscha hatte acht Tage lang die Sehenswürdigkeiten Venedigs genossen und wollte sich nach London begeben. Er traf im letzten Augenblick mit seinem Gefolge auf dem Bahnhof ein und stellte fest, daß das Abteil, das man ihm zugewiesen hatte, mit Schweinsleder gepolstert war. Schweine sind aber nach der religiösen Überzeugung des Maharadscha, der Mohammedaner ist, unreine Tiere. Er verlangte von den entsetzten Schaffnern, daß man die Polster entferne und durch andere ersetze. Die Schaffner weigerten sich bei altem gebührenden Respekt vor dem wohlhabenden und vornehmen Reisenden, Staatseigentum anzutasten. Der Maharadscha ließ aber nicht locker und erreichte schließlich von der Ortspolizeibehörde, was die Eisenbahnverwaltung ihm verweigert hatte. **Er ließ die Lederpolster abreißen und bedeckte die Sitze mit schönen orientalischen Teppichen,** die er in seinem Gepäck mitführte. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt und rief dem Maharadscha, seiner Frau und seinem Sohn begeisterte Abschiedsgrüße nach, als der Schnellzug aus dem Bahnhof rollte.

Danzigs Stellung zum neuen Völkerbundkommissar.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In einer großen Parteiversammlung in der Messehalle nahm am Freitag abend Gauleiter Dr. Albert **Forster** zu den Danziger Problemen Stellung und entwickelte den Arbeitsplan der NSDAP in Danzig für 1937. Der Gauleiter stellte besonders nachdrücklich das freundschaftliche Verhältnis **Danzigs zu Polen** fest und besprach dann die letzten Genfer Entschließungen. Er sagte,

Danzig werde sich zu dem noch zu ernennenden Hohen Kommissar des Völkerbundes so lange freundschaftlich stellen, als er sich nicht in die inneren Angelegenheiten Danzigs einmische.

Für 1937 kündigte der Gauleiter ein großzügiges **Arbeitsprogramm** an, aus dem heute nur einige Punkte erwähnt seien. Im Mai wird in Danzig eine **große kulturdeutsche Tagung** in Anwesenheit des Reichsministers Dr. **Göbbels** stattfinden, die von großer Bedeutung für alle kulturell Schaffenden des gesamten deutschen Ostens sein wird. Auch namhafte deutsche Künstler werden an dieser Tagung teilnehmen. Außerdem ist angekündigt, daß das Philharmonische Orchester aus Berlin zu dieser Tagung nach Danzig kommen wird. Das Jahr 1937 werde auch eine besondere Mobilisierung der Danziger **Industrie und Landwirtschaft** sehen, u. a. sollen am Haff weitere 1000 Hektar Neuland gewonnen werden. Für dieses Jahr ist außerdem der Bau eines großen **Parteihauses** in Danzig geplant, das 15 000 Menschen aufnehmen wird.

Die „Insel“ Angola.

Eine polnische Stimme über afrikanische Phantasie-Berichte.

Die letzten Meldungen über angebliche **deutsche Umtriebe in Spanisch-Marokko** und in **Angola** geben dem nationaldemokratischen **„Dziennik Narodowy“** in Warschau, der doch gewiß nicht als deutschfreundlich angesprochen werden kann, Veranlassung, in einem längeren Artikel den falschen Gerüchtemachern auf die Finger zu klopfen. Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

Wirklich bewundernswert ist die üppige Phantasie der „falschen Gerüchte-Fabrikanten“ im Lager der **internationalen Volksfront**. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß die Welt nicht durch irgend eine ungewöhnliche sensationelle Nachricht alarmiert wird, die in der europäischen Meinung Unruhe sät und der Propaganda der Volksfront Vorteile bringt. Später aber stellt es sich heraus, daß man sich diese Nachricht aus den Fingern gesogen hat.

Den Gipfelpunkt dieser Propaganda bilden zweifellos die Berichte von der Landung **deutscher Truppen in Spanisch-Marokko**, das angeblich von Spanien bereits an Deutschland abgetreten worden sei. Diese Angelegenheit hat die ganze Weltmeinung alarmiert. Es schien, daß man schon das Säbelgerassel der von verschiedenen Mächten nach Marokko entsandten Truppen zu hören bekäme, die dort „die Lage retten“ wollten. Es vergingen aber kaum einige Tage, da stellte es sich heraus, daß von einer Frage der politischen deutschen Durchdringung in Marokko überhaupt nicht die Rede sein könne. Und noch war diese Angelegenheit nicht verstummt, der Widerhall der Kompromittierung dieser zahlreichen Zeitungen und politischen Mittelpunkte nicht verklungen, die sich in der Frage kritiklos als Werkzeug der die spanische Nationalregierung bekämpfenden Propaganda einspannen ließen, als auf die Tagesordnung eine neue Frage ähnlichen Typs gesetzt wurde: die Frage der portugiesischen Kolonie **Angola**. Die ganze Welt wurde durch die Nachricht beunruhigt, daß Portugal an Deutschland **die Insel Angola** für die Dauer von 99 Jahren verpachtet habe. (Angola ist aber keine „Insel“ sondern eine auf dem afrikanischen Festland gelegene Kolonie. D. R.) Dies hätte tatsächlich bedeutet, daß man mit dieser Kolonie Deutschland ein Geschenk machte und nur den Schein der Souveränität über diesen Besitz wahrte. Man führte bereits die Einzelheiten des Abkommens an, ja man zählte namentlich die deutschen Firmen auf, die sich in der nächsten Zeit mit der Ausbeutung der Naturschätze Angolas beschäftigen sollten. Freilich ist auf der Welt nichts ewig.

Wenn England den Platz der Franzosen in Kanada und Indien, den Platz der Portugiesen in demselben Indien, den Platz der Holländer im Kap der Guten Hoffnung einnehmen konnte, wenn die Vereinigten Staaten die Franzosen in Louisiana, Mexiko, Kalifornien und Texas, die Spanier auf den Philippinen, die Russen auf Alaska verdrängen konnten, wenn **Rußland an die Stelle Polens in der Ukraine**, Japan an die Stelle Rußlands auf Sachalin und in der Mandschurei kommen konnte, so stände theoretisch nichts im Wege, daß **Deutschland einmal den Platz der Portugiesen in Angola einnimmt**. Aber man muß sehr naiv sein, um annehmen zu können, daß Portugal Angola an irgend jemand **freiwillig** abtritt. Das Blatt begründet diese Feststellung mit der Bedeutung dieser Insel (!) für Portugal und meint zum Schluß, es sei von vorherein vorauszusehen gewesen, daß sich die Besetzung Angolas durch Deutschland ebenso wenig als wahr erweisen werde wie die Frage der Besetzung von Spanisch-Marokko durch die Deutschen.



Ueberlegener Deutscher Sieg im Preis der Nationen.

In Gegenwart des Führers und Reichskanzlers hat die deutsche Reitermannschaft (Kavallerieschule Hannover) am Sonnabend nachmittag in der Berliner Deutschlandhalle den Preis der Nationen mit großer überlegenheit gewonnen. Sie hatte nur vier Fehlerpunkte nach den beiden Durchgängen aufzuweisen. Die Franzosen (28¹/₄) endeten auf den zweiten Platz von Ungarn (30¹/₄) und Holland (56³/₄). Die Zuschauer feierten mit großer Begeisterung die deutschen Reiter: den neuen Leiter der Kavallerieschule Hannover, Rittmeister Momm (auf Baccarat), Hauptmann von Barnekow (auf Olaf), Rittmeister Kurt Hasse (auf Tora) und Oberleutnant Brinkmann (auf Alchimist).

Jede der vier Nationen stellte eine vierköpfige Mannschaft, die Springbahn war zweimal zu überwinden, für die Wertung wurden die End-Fehlersummen der drei Besten jeder Mannschaft zusammengezählt. Man hatte **zwölf Sprünge** aufgebaut; ihre Reihenfolge war: Rick mit Hecke, Birkenrick, Mauer mit Blumen gekrönt, Wassergraben mit Rick dahinter, Doppelgatter, Amsterdamer Tor, Oxer, Koppelrick, Parkmauer, Rick, Wall, Mauer. Die Höhe der Hindernisse betrug 1,40 bis 1,60 Meter; als eine Art „Falle“ erwies sich die Aufeinanderfolge von Oxer und Rick in kurzem Abstande, die einer Reihe von Pferden verhängnisvoll wurde.

Man hatte mit einem Siege der deutschen Mannschaft von vornherein rechnen dürfen, aber **nach dem ersten Umlauf** sah es aus, als könnten die Franzosen eine überraschung bringen.

Deutschland führte mit 4 Punkten, aber Frankreich folgte mit 8 Punkten

in wahrhaftig noch aussichtsreicher Position. Dagegen waren die Ungarn mit 24¹/₄ und die Holländer mit 28¹/₂ Punkten schon jetzt klar „abgehängt“. Von den Franzosen hatte in diesem ersten Umlauf Champagne eine fehlerfreie Leistung vollbracht, die anderen drei hatten mit je einem Springfehler zu 4 Punkten eine höchst achtbare Durchschnittsform gezeigt. Im zweiten Umlauf konnten die Franzosen diese Leistung aber nicht wiederholen, Volant III schnitt mit abermals 4 Punkten noch am besten ab, Champagne mußte 8, Saida 8³/₄, D'Huis 13¹/₄ Punkte in Kauf nehmen. Von den Holländern schnitten Ernica und Peacock mit je 4 Punkten diesmal zwar gut ab, aber Sellö versagte sehr. Einen fehlerlosen Ritt sah man in dieser Runde von dem ungarischen Oberleutnant Szarka auf Murza, es war dies neben dem Ritt des Franzosen Lt. de Busnel auf Champagne der einzige fehlerlose Ritt eines ausländischen Reiters im ganzen Wettbewerb.

Die deutschen Reiter aber brachten es bei acht Ritten auf deren sechs fehlerlose!

Beim ersten Umlauf versah es Baccarat II am ersten Sprung des Doppelgatters und holte sich 4 Fehlerpunkte, die gleiche Summe wurde Alchimist angekreidet, als er, der im übrigen in blendendem Stile über die Bahn kam, am Rick vor dem Wall keinen Absprung fand und das Hindernis glatt überrannte. Die anderen beiden kamen schon in der ersten Runde fehlerlos über die Bahn, und

beim zweiten Umlauf blieben dann alle vier deutschen Pferde fehlerfrei

— eine Leistung, die, — so betont der „Berliner Lokal-Anz.“ — in einem internationalen Mannschaftswettbewerb solchen Ranges überhaupt noch nicht auch nur annähernd vollbracht worden ist. Besonders groß ist natürlich die Leistung von **Olaf** und von der Olympiasiegerin **Tora**, die beide Male fehlerlos blieben. Im übrigen muß man sagen, daß die vollendete reiterliche und taktische Kunst, mit der die vier deutschen Offiziere ihre Ritte durchführten, wohl schwerlich überboten werden kann.

Nach Beendigung des Wettbewerbs

empfing der Führer alle vier Mannschaften

und überreichte dem Chef der deutschen Mannschaft, Rittmeister **Momm**, den von ihm gestifteten Preis. Mit Worten höchster Anerkennung dankte der Führer allen vier deutschen Reitern für ihre hervorragende Leistung und sprach ihnen seine herzlichen Glückwünsche aus. Der Führer ließ sich darauf die Mitglieder der französischen, ungarischen und holländischen Mannschaft vorstellen und dankte auch ihnen für ihr hervorragendes Reiten. Reichsminister Dr. **Frick** überreichte den beiden deutschen Reitern, Rittmeister **Kurt Hasse** und Hauptmann **von Barnekow**, den von ihm gestifteten Preis für die beste Einzelleistung des Wettbewerbs.

Europameister wieder Herber-Baier.

Bereits der erste Tag der **Europameisterschaften** im Eiskunstlaufen, die in diesen Tagen in **Prag** ausgetragen wurden, hat den Höhepunkt der Wettbewerbe gebracht: Im voll besetzten Winterstadion wurde in Anwesenheit des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, die **Paarlauf-Meisterschaft** entschieden. Wie vor einem Jahre bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen spitzte sich der Titelwettbewerb zu einem Zweikampf zwischen dem **deutschen Olympia-Siegerpaar Maxi Herber und Ernst Baier** und den Wiener Geschwistern **Pausin** zu.

Die wundervoll harmonisch aufgebaute, an Schwierigkeiten und Feinheiten reiche Kür des deutschen Meisterpaares sicherte **Herber-Baier** wiederum einen **knappen Sieg**. Ilse und Erik **Pausin**, die „Frühlingskinder“, zeigten ein anmutiges, tänzerisch-musikalisch gestaltetes Programm, das jedoch nicht ganz so schwierig wie das der Deutschen war. Mit Platzziffer 9 und 11,51 Punkten siegten Maxi Herber-Ernst Baier vor den Geschwistern Pausin mit Platzziffer 12 und 11,31 Punkten. Im Kampf um den dritten Platz übertrafen die ungarischen Geschwister Piroska und Attila v. **Szekrényessy** das englische Ehepaar **Cliff** knapp mit Platzziffer 24,5 gegen Platzziffer 28.

Start der SCG-Radballer in Königsberg und Elbing.

Am letzten Sonntag fand das große radsportliche Ereignis des Ostens, der **Städtekampf** im Saalsport zwischen **Königsberg, Danzig** und dem Sport-Club **Graudenz** in Königsberg statt. Leider konnte SCG wegen Paßschwierigkeiten nicht die ganze Mannschaft entsenden, sondern nur auf dem Wege eines regulären Passes seine beiden besten Radballspieler, und auch dies wurde in letzter Minute ermöglicht. So war es denn kein Wunder, daß die beiden nach einer 12stündigen Bahnfahrt und ohne Nachtruhe, dem ostdeutschen Meister mit 10:2 (das Spiel wurde übrigens im Rundfunk übertragen) und dem Danziger Meister mit 7:2 unterlagen. Der Städtekampf endete mit dem Ergebnis von 11:7 Punkten für Danzig vor Königsberg. Das Zweier- und Dreier-Radballspiel gewann Königsberg, während Danzig im Reigen- und Kunstfahrwettbewerbe siegte. Aus dem reichhaltigen übrigen Programm sind besonders zu erwähnen die beiden Kunstfahrer **Liebherz-Schröder** aus Berlin-Fürstenwalde, die den weit über tausend Besuchern der Königsberger Stadthalle wahre Beifallsstürme entlockten.

Am folgenden Montag fand dann ein weiteres Saalsportfest in **Elbing** statt. Auch hier weilten die SCG-Sportler zu Gast, und zwar mit besserem Erfolge, denn es gelang ihnen, im Radballspiel die Marienburger Stadtvertretung mit 8:4 zu schlagen und den von der Stadt Elbing gestifteten wertvollen Preis zu erringen.

Die akademischen Winterspiele in Zell am See.

Am Sonntag gingen die akademischen Winterspiele zu Ende. Den Abschluß bildete das Springen, das Sigurd **Sollid**-Norwegen mit Sprüngen von 73 und 67 Metern gewann. Auch den zweiten und dritten Platz sicherte sich Norwegen.

Bei der **Gesamtwertung** erhielten die einzelnen Ländervertretungen folgende Plätze: 1. **Österreich** 122 Punkte, 2. Norwegen 106, 3. **Deutschland** 80, 4. Ungarn 51, 5. Italien 47, 6. Schweiz 20, 7. Frankreich 18, 8. **Polen** 16, 9. Tschechoslowakei 15, 10. Finnland 2.

Deutsche Vereinigung.

Frohe Gemeinschaft.

Die unermüdliche Arbeit in den Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung, jenes Werk, das in zäher Erziehung und Schulung den neuen deutschen Menschen formen wird, wird durch die heiteren Tage der Faschingszeit nicht unterbrochen. So fanden neben vielen anderen Ortsgruppen in den letzten Tagen auch in den Ortsgruppen Zuckau, Kreis Karthaus, und Beek, Kreis Berent, Veranstaltungen statt, die im Zeichen froher Festlichkeit standen.

Zu Beginn stellte in Zuckau Volksgenosse **Goers** noch einmal die Aufgabe heraus, Bollwerk zu sein gegen alles, was deutsches Volkstum bedroht. Dann sprach Volksgenosse **Adelt** über den Aufbau und die Arbeit unserer Bewegung. Lichtbilder wurden gezeigt, Lieder gesungen, und schließlich wurde getanzt. — Auch in Beek hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um in Lied, Wort und Laienspiel sich zu froher Gemeinschaft zu bekennen. Völkische Haltung hat auch diesen Abenden das Gepräge gegeben.

Es war kein Frost scharf genug, die deutschen Menschen von ihrer Pflicht gegenüber der Gesamtheit zurückzuhalten. Die Ortsgruppe Warlubien im Kreise Schwetz veranstaltete ihre gut besuchte Mitgliederversammlung. Ortsgruppenleiter Lewinski gibt zu Beginn den Jahresbericht, der von Mühe und Fleiß und Erfolg zeugt. Ein Vortrag läßt die Besiedlung unserer Heimat mit deutschen Bauern und Bürgern wieder aufleben. Die Leistung der Ahnen erfüllt alle mit Stolz und wird ihnen zur Verpflichtung. Das ist der Wahlspruch dieses Abends: „Arbeit für dein Volk adelt dich selbst!“ Er soll uns auch im kommenden Jahr mit unbeirrbarer Arbeitsfreude erfüllen.

Vor 350 Jahren:

Maria Stuarts Hinrichtung.

(Zur Erinnerung an den 8. Februar 1587.)

Von Professor Dr. **Benno Diederich**-Hamburg.

Maria Stuart war anderthalb Jahre lang Königin von Frankreich gewesen und hatte sich Königin außer von Schottland auch von England genannt, in der Tat eine gefährliche Nebenbuhlerin, die der Königin Elisabeth ihren Thron ernsthaft streitig machen konnte. Mit ihrer katholischen Anhängerschaft in Schottland von der protestantischen Partei ihres Landes vernichtend geschlagen, sah sie keinen anderen Ausweg, als in England bei ihrer Todfeindin eine Zuflucht zu suchen.

Am 16. Mai 1568 fuhr Maria in einem Fischerkahn über den breiten Solwaybusen hinüber. Zehn Tage später wurde sie im Schlosse von Carlisle durch Lord Skope und Sir Francis Knollys im Namen der Königin von England begrüßt, aber so förmlich und zurückhaltend, daß sie im Augenblick wußte, welchem Schicksal sie sich ausgeliefert hatte. Elisabeth war entschlossen, Maria in ihrer Gewalt zu behalten, wollte aber den Schein wahren, um den katholischen Mächten Frankreich und Spanien keine Veranlassung zum Einschreiten zu geben. Sie weigerte sich, die entthronte Königin zu empfangen, ließ ihr aber einen kleinen Hofstaat, den Maria aus ihrer Witwenpension von Frankreich bestreiten mußte.

Neunzehn Jahre dauerte die Gefangenschaft der Königin. Die letzte Leidensstation war Schloß Fotheringhay, ihr letzter Kerkermeister Sir Amyas Paulet, ein finsterer Puritaner. Lange Zeit hoffte die Unglückliche und suchte nachgiebig und mit rührender Menschlichkeit Elisabeth näherzukommen. Dann ließ allmählich ihre seelische Spannkraft und ihre Gesundheit nach. Sie alterte vor der Zeit, die Haare gingen ihr aus, ihr Magen versagte den Dienst, ihre Beine schwollen an, so daß sie sich später nur mühsam und wenige Schritte weit fortbewegen konnte. Für die Außenwelt aber galt sie immer noch als die schöne Königin, blieb sie eine Hoffnung des Katholizismus im Lande, und es folgte Verschwörung auf Verschwörung. Die letzte war das Mordkomplott Babingtons, eines jungen Ritters, gegen das Leben Elisabeths selbst (1586). Marias Mitwisserschaft und Zustimmung zu Babingtons Mordplan wurde behauptet und durch Briefe bewiesen, von denen man ihr aber nur die Abschriften vorlegte, deren Echtheit man wiederum durch das Zeugnis ihrer Schreiber Kurl und Nau erhärtete; diese Zeugen aber und die Teilnehmer der Verschwörung hatte man schnell hingerichtet, so daß sie ihr nicht mehr gegenübergestellt werden konnten. Sie selbst bestritt offenbar wahrheitsgetreu, der Ermordung der Königin zugestimmt zu haben. Trotzdem wurde sie zum Tode verurteilt und der Spruch, um die Komödie vollständig zu machen, in einem Staatsrat zu Westminster gutgeheißen, von beiden Häusern des Parlaments bestätigt und dem Volk in einer Weise mitgeteilt, daß es mit tobendem Jubel und Freudenfeuern darauf antwortete. Die Vollstreckung allerdings mußte Elisabeth selbst anordnen. Sie versuchte die peinliche Notwendigkeit zu umgehen, indem sie zunächst eigenhändig in einem hinterhältigen Brief und dann deutlicher durch ihren Geheimsekretär Davison an Sir Paulet das Ansinnen stellte, die Schottin vorher heimlich zu beseitigen. Den Brief verstand der rauhe Puritaner gar nicht, die zweite Versuchung aber wies er entrüstet zurück. Schließlich unterschrieb die Königin das Urteil zwar, aber nur sozusagen für den Gebrauchsfall, und gab es dann Sir Davison in Verwaltung.

Am 6. Februar 1587 trafen die Grafen von Shrewsbury und Kent in Fotheringhay ein und traten am folgenden Tage begleitet von einigen weiteren Amtspersonen, vor die Gefangene, um ihr anzukündigen, daß sie am nächsten Morgen um acht Uhr sterben müsse. Maria, deren königliche Flagge man seit dem Urteilsspruch heruntergeholt hatte, trat ihnen würdig und mit Hoheit entgegen. „Im Namen Gottes“, sagte sie, „gesegnet sei diese Botschaft, denn mich verlangt sehr, diese Welt zu verlassen!“ Dann erklärte sie noch einmal ruhig und fest, das Opfer eines Justizmordes zu sein, indem sie die Hand zum Schwur auf ein vor ihr liegendes Neues Testament legte. Nachdem die Abgesandten sie verlassen hatten, befahl sie, man möge sich mit dem Essen beeilen, damit sie hinterher noch Zeit hätte, das Wenige, was ihr noch übrig blieb, zu ordnen. Sie aß wenig, wie gewöhnlich, und tröstete ihre Hofdamen, die mehr und mehr von Rührung übermannt wurden. Gegen Ende des Mahles ließ sie die andere Dienerschaft heraufkommen, trank ihnen allen freundlich zu und nahm feierlichen Abschied von ihnen. Zur gewohnten Zeit ging sie ins Bett und schlief einige Stunden. Dann erhob sie sich und verbrachte den Rest der langen Nacht im Gebet.

Am Morgen kleidete sie sich in ein reiches Gewand von weißer Seide, mit Samt verbrämt, es war das einzige der Art, das sie noch besaß, und erwartete ihre Stunde. Gegen acht Uhr trat der Sheriff der Grafschaft mit einigen Beamten ein und meldete, daß es Zeit sei. „Ich bin bereit!“ entgegnete Maria, winkte noch einmal ihren Dienerinnen Lebewohl und verließ das Gemach, indem sie sich wegen der Schwäche ihrer Beine auf zwei von Amyas Paulets Wachen stützte.

Langsam betrat der Zug die große schwarz ausgeschlagene Halle. In der Mitte war das Schafott errichtet, darauf der Block, alles mit schwarzem Tuch bedeckt, daneben standen der Henker, auf sein blitzendes Beil gestützt, und seine Knechte. Maria ließ ihren Blick ruhig über all diese düsteren Vorbereitungen und über die Zuschauer hingleiten, die sich Kopf an Kopf an den Wänden drängten. Tiefes Schweigen herrschte, und allen fiel erschütternd die würdige Haltung Marias auf und wie ihr Antlitz ein Hauch von heiterer Anmut überflog, der an die Schönheit ihrer jungen Jahre erinnerte. Der Gerichtsbeschluß wurde ihr vorgelesen, auf den sie kaum hinhörte, der Dekan von Peterborough trat vor, um einen letzten Bekehrungsversuch zu machen, den sie mit überzeugtem Ernst und beinahe ungeduldig ablehnte. Darauf begann Maria mit Hilfe ihrer zwei Kammerfrauen den Hals zu entblößen. Auch der Henker leistete dabei hilfreiche Hand. Sie lächelte und sagte, sie sei nicht gewohnt, sich in so zahlreicher Gesellschaft auszukleiden, auch nicht im Beisein eines Kammerdieners solcher Art. Ihre Frauen brachen in Tränen und lautes Jammern aus. Sie wandte sich um und legte den Finger auf ihre Lippen, weil sie sich für ihre Fassung verbürgt hatte. Eine von ihnen, die sie schon vorher für diesen Liebesdienst bestimmt hatte, trat vor und band ihr ein Handtuch vor die Augen. Maria kniete nieder und legte das Haupt auf den Block, ganz ruhig und ohne Furcht. Dann zuckte das Beil.

Der Kongreß einer altersschwachen Partei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der in diesen Tagen in Radom veranstaltete **Kongreß der** (marxistischen) **Polnischen Sozialistischen Partei (PPS)** hat naturgemäß in der politischen Welt kein derart vielseitiges und intensives Interesse hervorgerufen, wie der ihm zeitlich vorangegangene Kongreß der (bäuerlichen) Volkspartei. Hinsichtlich des zahlenmäßig zu bemessenden Einflusses auf die Volksmassen repräsentiert die PPS als Parteiorganisation, die sich vorzugsweise an die industrielle Arbeiterschaft wendet und im besten Falle nicht mehr als deren Hälfte zu erfassen vermag, doch nur eine politische Kraft zweiter Größe im Vergleich zur Volkspartei, deren politisches Wirkungsfeld unvergleichlich weiter reicht und vom Standpunkt der Zielsetzung aus gesehen nicht weniger als die ganze polnische Bauernschaft, somit also die Mehrheit der polnischen Volksgemeinschaft umfaßt.

Der PPS sind daher schon grundsätzlich viel engere Grenzen gesetzt; gerade deshalb aber ist für diese Partei die Frage der politischen Bundesgenossenschaft mit anderen Parteiorganisationen von größerem Gewicht als für die Volkspartei. Wie wir bereits aus den Kongreßbeschlüssen der Volkspartei wissen, behält sich diese hinsichtlich aller politischen Bündnisangebote eine wählerische Stellungnahme und ein Höchstmaß von Ellenbogenfreiheit vor. Sie lehnt daher den Eintritt in „Fronten" ab, sofern diese geeignet wären, der Partei auch nur die mindeste Einbuße an Selbständigkeit aufzuerlegen. Die Volkspartei steht im Zeichen eines ganz selbständigen politischen Ausdehnungsdranges, eines robusten innenpolitischen Imperialismus.

Anders hält es die PPS, und sie ist durch Umstände auch dazu genötigt. Sie ist darauf angewiesen, nach politischem „Anschluß" zu suchen. Ihre ganze Strategie bewegt sich um „Frontideen". Die Frontbildungs-Konzepte, von denen seinerzeit die Rede gewesen war, haben sich mittlerweile bei näherem Zusehen für die PPS auf bloß zwei mögliche Fronten reduziert, zwischen denen die Wahl zu treffen blieb: die sogenannte **„Volksfront"**, die nichts anderes als die Allianz der PPS mit den Kommunisten bedeutet, oder die **„Demokratische Front"**, die im Grunde genommen auf irgendeine Art von engerem Zusammenarbeiten mit der Volkspartei hinausläuft und jede Tuchfühlung mit den Kommunisten, auch jede Duldung der kommunistischen Propaganda in den Arbeiterorganisationen völlig ausschließt.

Der Radomer Kongreß der PPS war eben hauptsächlich, vielleicht sogar ausschließlich dazu einberufen worden, um darüber zu entscheiden, **ob die PPS den Weg der „Volksfront" oder den Weg der „Demokratischen Front" einzuschlagen habe.** Dieser Umstand allein erklärt das doch noch zu beobachtende relativ lebhafte Interesse, das die politischen Lager den Beratungen und dem Ergebnis des Radomer Kongresses gewidmet haben. Das verhältnismäßig stärkste Interesse daran, für welche Orientierung die PPS sich entscheiden werde, schienen die verschiedenen Gruppen des Nationalen Lagers zu nehmen, während in der buntscheckigen Welt der ehemaligen Sanierung eine lebhaftere Neigung, sich mit dem Kongreß von Radom zu befassen und seine Beschlüsse wichtig zu nehmen, nicht zu bemerken war.

Die verhältnismäßige Gleichgültigkeit der Sanierungswelt dem Radomer Kongreß gegenüber — erweist sich heute als durchaus gerechtfertigt. Der Kongreß hat nämlich nicht nur keine „Sensation" gezeigt, sondern hat, genau genommen, **eigentlich keine volle Entscheidung bezüglich der Alternative: Volksfront oder Demokratische Front** — gebracht.

Es wurde auf dem Kongreß über dieses Thema allerdings reichlich viel gesprochen, und dabei zeigte es sich, was für eine konservative Partei — die PPS ist. Die strammen Anhänger der Parteitradition waren in der Mehrheit. Der Tradition der PPS gemäß **rückten die Redner in überwältigender Mehrheit grundsätzlich von jeder Gemeinschaft mit den Kommunisten ab. Doch dabei blieb es!** Ein Beschluß, den bisher zwischen der PPS und der Kommunistischen Partei bestehenden sogenannten „Nicht-Angriffspakt" für null und nichtig zu erklären, oder sonst **ein den antikommunistischen Standpunkt proklamierender Beschluß wurde nicht gefaßt.** Außerdem wurde der Befürworter der Idee der **Zusammenfassung sämtlicher antifaszistischer Kräfte** und Elemente (demnach auch der Kommunisten) zwecks Ausführung eines gemeinsamen Vorstoßes, der frühere Abg. Barlicki, ungeachtet von dessen Beharrung auf dem „Volksfront"-Standpunkt, in den Obersten Parteirat gewählt, was beweist, daß in dieser „konservativen" Partei ein richtiger Bonze sich das Privileg auf eine gewisse Handlungsfreiheit und sogar auf eine beträchtliche Abweichung in Fragen der Doktrin nicht schmälern läßt.

Alles zusammen genommen, hat der Kongreß in der Frage der Frontbildung einen im Grunde sehr dehnbaren Je-nachdem-Standpunkt eingenommen, trotzdem anscheinend die **Vorliebe für die „Demokratische Front"** sich hervorragend bekundet hat, während den Kommunisten nur ein beinahe unsichtbares Hintertürchen offen gelassen wurde. Eine kleine, doch sichtbare Pforte wurde auch für ein Zusammengehen mit Organisationen geöffnet, die hinlänglich genau bezeichnet sind, als daß man nicht erkennen könnte, daß sie Bestandteile des Sanierungslagers bilden.

Den Charakter einer schon bestimmten Entscheidung hatte — diesen Eindruck bestätigt auch die Mehrheit der publizistischen Stimmen — **die Kampfansage an die Nationalisten (Endeken),** in denen die PPS — die richtigen Stoßtruppen einer faszistischen Massenbewegung erkannt haben will. Damit hat sich die PPS von einer in früheren Jahren geübten Taktik feierlich losgesagt, die ihr gebot, im Interesse der gemeinsamen Opposition gegen das Sanierungsregime vor Konflikten mit der Endecja zurückzuweichen und lieber im Negativen mit ihr einen gemeinsamen Chor zu bilden. Auf dem Kongreß wurde bereits die Nationaldemokratie (Endecja) von den meisten Rednern mit der Bezeichnung: eines Hauptgegners beehrt, was wiederum auf einem Umwege ein Zugeständnis an die Anhänger der Volksfront-Idee und die Betätigung einer nicht geringen Übereinstimmung mit den Kommunisten war.

In wärmsten Beteuerungen richteten die Kongreßredner das Angebot **einer politischen Bundesgenossenschaft an die Adresse der „Volkspartei".** Als gemeinsames Ziel wurde die Wiederherstellung der Demokratie betont, welche die Rückkehr zur bürgerlichen Freiheit bedeute. Die „Demokratie" gehört zum alten Repertoire der PPS. Aus demselben alten Repertoire holte die PPS aber auch die schnurgerade entgegengesetzte **Forderung** der Errichtung einer sozialistischen Republik hervor, die „sämtliche **Produktionsmittel** zu übernehmen" und deren „starke Staatsgewalt den Widerstand der heute herrschenden Klassen zu brechen" habe. Daß die Verheißung einer solchen alle Widerstände brechenden Staatsgewalt für die bäuerliche Volkspartei nicht gerade verlockend sein kann und mit der Forderung einer Wiederherstellung der „Demokratie" unvereinbar erscheinen muß, ist klar; die „Volkspartei" verhält sich entsprechend der Erkenntnis der geringen Wahlverwandtschaft zwischen ihr und der PPS — soweit es sich um grundsätzliche Dinge handelt.

Der Radomer Kongreß der PPS ließ in seinem Endergebnis die politische Welt in Unsicherheit darüber, für welchen Weg die PPS sich voll und ganz entschieden hat. Für die Volksfront bringt sie offenbar den Mut nicht auf. Das Bekenntnis zur „Demokratischen Front" aber erscheint in der Auffassung von Radom doch nur als Spiegelfechterei. Was will denn nun eigentlich noch die alte Dame, die in ihrer Jugend zweifellos die größten Verdienste um den Durchbruch der polnischen Freiheitsidee hatte? Zum Glück hat die PPS auf diesem Kongreß warme Worte für die Pflichten der Landesverteidigung gefunden, und sich damit an ihre Jugendzeit, die Zeit des Unabhängigkeitskampfes, zurückbesonnen. Das war das einzige Zugeständnis an den Ernst der Gegenwart. **Und das Festhalten an dieser Tradition trägt der PPS allgemeinen Beifall aus allen Lagern ein.** Ein besonderes Lob seitens der „Gazeta Polska" ist ihr noch obendrein zuteil geworden. Was will man mehr?!

Polenfeindliche Propaganda in Amerika.

Wir gaben kürzlich den Inhalt einer Unterredung wieder, die der **Polnische Außenminister** einem Vertreter der **„New York Times"** über die **Judenfrage in Polen** gewährt hatte. Bei dieser Gelegenheit betonte der Minister, daß Polen nicht antisemitisch sei, und daß die Judenfrage nicht politischen sondern wirtschaftlichen und sozialen Charakter trage. Jetzt werden auch die Hintergründe bekannt, die zu dieser Unterredung geführt haben.

Am vergangenen Sonntag fand **in Newyork** eine **große jüdische Versammlung** statt, in der die Lage der Juden in Polen behandelt wurde. Der Vorsitzende der Versammlung, der jüdische Redakteur Margosches, erhob in seinen Ausführungen **schwere Beschuldigungen gegen die Polnische Regierung** und auch der bekannte Rabbiner Wise ergriff das Wort, um die im Sejm gehaltene Rede des Ministers Beck einer Kritik zu unterziehen.

Die Newyorker Ortsgruppe des Syndikats der polnischen Journalisten in Amerika sah sich daraufhin veranlaßt, in einem „Offenen Brief" gegen gewisse Übertreibungen und Entstellungen der Tatsachen Stellung zu nehmen. Die polnischen Journalisten in den Vereinigten Staaten wiesen daraufhin, daß es nicht nur den Juden, sondern auch vielen Christen in Polen wirtschaftlich schlecht gehe. Unterstrichen wurde das energische Vorgehen der Polnischen Regierung gegen gewaltsame Ausschreitungen. Die Beurteilung der Lage in Polen dürfe nicht einseitig erfolgen.

Ferner richtete dieselbe polnische Organisation einen Aufruf an die polnische Hochschuljugend, in dem gegen „Ausschreitungen aus Rache" Stellung genommen und davor gewarnt wird, das Ansehen Polens im Auslande durch solche Vorkommnisse zu schädigen. Die amerikanischen polnischen Zeitungsleute richteten weiter an die polnische akademische Jugend den Appell, sich mehr durch Liebe zu Polen als durch Haß gegen andere auszuzeichnen. Die Augen der ganzen Welt seien auf die polnische Studentenschaft gerichtet, und man beurteile nicht nur sie selbst sondern auch ganz Polen in Amerika nach ihrem Verhalten.

In der polenfeindlichen Propaganda, die in der großen jüdischen Versammlung in Newyork betrieben wurde, erblickt der nationaldemokratische Warschauer **„Dziennik Narodowy"** eine Aktion mit dem Ziel, sich an die „Weltmeinung" mit dem Appell zu wenden, einen Druck auf Polen auszuüben. Das Blatt erinnert daran, daß diese Aktion der Weltjuden gegenüber Polen nicht die erste gewesen sei und fordert, ihre Bedeutung und Einflüsse auf die polnische Politik und die polnischen Interessen nicht zu unterschätzen. Man müsse diese Propaganda gegen Polen als für den Polnischen Staat und das polnische Volk schädlich beleuchten und hieraus die entsprechenden Konsequenzen ziehen, d. h. die politische Aktion stärken, die darauf abzielt, das polnische Volk von den jüdischen Einflüssen zu befreien.

„Wenn die Juden", so heißt es weiter, „sich davon überzeugen, daß alle ihre Bemühungen auf internationalem Gebiet nicht allein vergeblich sind, sondern im Gegenteil zur Aufklärung der polnischen Meinung über die Ziele und Methoden der jüdischen Politik beitragen, und die Befreiungsaktion in Polen beschleunigen, so würden sie sich wieder beruhigen und vorsichtiger werden. Als ein lehrreiches Beispiel in dieser Beziehung führt das nationaldemokratische Organ das Verhalten der Juden gegenüber dem heutigen Deutschland an. Die Juden seien zwar Gegner Hitlers und des Nationalsozialismus, sie täten auch, was sie könnten, um der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland zu schaden; doch sie hätten die laute und lärmende deutsch-feindliche Aktion in der Welt eingestellt, und die deutsche Politik fühle sich ziemlich wohl, trotzdem sie die Juden gegen sich habe.

*

Nach Newyork — Paris.

Die jüdische Telegraphen-Agentur berichtet aus Paris folgendes:

„In einer hier abgehaltenen Sitzung der **Exekutive des jüdischen Weltkongresses** wurde die Lage in Polen ausführlich besprochen. An den Beratungen nahmen teil: Dr. M. Goldman (Genf), Prof. G. Bernhardt (Paris), M. H. Davis (London), M. L. Perzweig (London), N. Jarblum (Paris), S. Mayer (Schweiz), Dr. M. Nurok (Riga), J. Neidisch (Paris), Baruch Cukierman und Dr. Kubowicki (Brüssel), ferner als Gäste N. Bard (London), Leon Bernheim (Paris) und M. Szczupakiewicz (Warschau).

Die Exekutive stellte fest, daß sich die politische und wirtschaftliche Lage des polnischen Judentums immer mehr verschlechtere. Die antisemitische Aktion nehme besonders in der Provinz scharfe Formen an. Gegen die Juden werde eine gewaltige Boykott-Agitation durchgeführt. Es würden keine Schritte unternommen, um entschieden und energisch der judenfeindlichen Agitation ein Ziel zu setzen, die nicht allein von der nationaldemokratischen Opposition, sondern auch von gewissen anderen Richtungen und der katholischen Geistlichkeit betrieben werde, was gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung der Juden verstoße, die durch die Verfassung garantiert werde. In der Sitzung beschäftigte man sich mit einer Reihe von Fragen über den Kampf gegen die polnischen Juden, der die Existenz der Judenmassen gefährde.

In der angenommenen Entschließung heißt es, daß es die Exekutive als ihre Pflicht ansehe, auf die tragische Verschärfung des polnisch-jüdischen Problems aufmerksam zu machen. Die Exekutive werde aufmerksam die weitere Entwicklung dieser Frage beobachten, und sie sei überzeugt, daß sie dabei die Unterstützung aller aufgeklärten Gruppen des jüdischen Volkes finden werde, um die Rechte des polnischen Judentums zu sichern und seine wirtschaftliche Lage zu bessern."

Nach dem polnischen Außenminister hat jetzt auch der polnische Ministerpräsident im Senatsausschuß zu der Judenfrage in Polen Stellung genommen und unzweideutig betont, **daß die Polnische Regierung einem Druck des Judentums von außen nicht weichen, sondern die Frage nach den hier einzig maßgebenden wirtschaftlichen Grundsätzen von selbst lösen werde.**

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!"

Ministerpräsident Składkowski über die Judenfrage und über Bereza.

Bei der Beratung des **Haushalts des Innenministeriums im Senatsausschuß** sprach der Referent **Senator Goluchowski** den Wunsch aus, daß der Beamte solche Qualifikationen besitzen müsse, daß seine Tätigkeit das Vertrauen der Bürger zur Behörde wecke. Dies betreffe besonders die Kreis- und Burgstarosten. Ferner erinnerte der Berichterstatter auf Pressefragen eingehend an die Rede des Ministerpräsidenten, in der dieser u. a. betonte, daß eine sachliche Kritik erwünscht sei, wobei sich die Regierung aber das Recht der Einmischung überall dort vorbehalte, wo die Kritik das zulässige Maß überschreite. Der Referent meinte, man müsse dafür Sorge tragen, daß die Beschlagnahmen der Presse nicht Merkmale von Repressalien annehmen.

In der Aussprache wurden an die Adresse des Innenministers verschiedene Klagen gerichtet. So beschwerte sich ein ukrainischer Abgeordneter über mangelndes Wohlwollen der Verwaltungsbeamten und über die unnötige Formalistik, die oft das Ergebnis der fehlenden Fachkenntnis sei. Ein anderer Redner wandte sich den judenfeindlichen Ausschreitungen zu, die sogar in Amerika einen Widerhall gefunden hätten. Schließlich wurde auch die Frage des Isolierungslagers angeschnitten.

Auf die Einwendungen und Bemerkungen antwortete

Ministerpräsident und Innenminister Składkowski.

Auf die jüdische Frage eingehend sagte er, daß ihre Lösung keine leichte Sache sei. **Die Regierung werde keinem Druck weichen, der von außen von ausländischen jüdischen Organisationen kommt, die bestrebt seien, einen Einfluß auf die Regierung in dieser Richtung auszuüben. Die jüdische Frage könne aber auch nicht dadurch gelöst werden, daß man jüdische Verkaufsstände zerstört oder eine Jüdin verprügelt.** Es müßten Mittel zur Anwendung gelangen, die bei beiden Parteien keine Aufregung hervorrufen könnten. Zu diesem Mittel habe man in der letzten Zeit wiederholt gegriffen, ganz besonders bei massenhaften Ausschreitungen. Man suche die wirklichen Täter, die dann isoliert würden. Im Bedarfsfalle schicke man eine größere Polizeiabteilung, die durch ihr Erscheinen oft zur Wiederherstellung der Ordnung genüge.

In einem Falle habe man einen Rechtsanwalt nach Bereza Kartuska geschickt, und ihm angekündigt, daß er sofort auf freien Fuß gesetzt werden würde, sobald in seinem Kreise die Unruhen aufhören würden. Das Versprechen sei dann auch gehalten worden. Als in dem Kreise, in dem der betreffende Anwalt die Triebfeder der judenfeindlichen Ausschreitungen war, die Ruhe wiederkehrte, sei er aus Bereza entlassen worden. Diese Methode habe nicht allein dort, sondern auch sonst überall den gewünschten Erfolg gezeitigt. „Sie können mir", so schloß der Minister, „glauben, daß ich alles tun werde, um die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten."

*

Die PPS und die spanischen Bolschewisten.

Auf dem Kongreß der Polnischen Sozialistischen Partei in Radom hielt man es, wie wir bereits vor einigen Tagen berichtet haben, auch für nötig, für das Rote Spanien einzutreten. Der betreffende Antrag wird jetzt von der polnischen nationaldemokratischen Presse wiedergegeben. Er hatte folgenden Wortlaut:

„Der Faszismus hat die mächtigsten Parteien in Europa zerschmettert. Kultur und Zivilisation stehen dadurch unter einem Fragezeichen. Das Maß der Lage ist der Kampf, der sich in Spanien abspielt. (Der ganze Saal erhebt sich von den Plätzen. Rufe werden laut: „Es lebe das proletarische Spanien!" Das Orchester spielte die Internationale.) Von dieser Stelle entbieten wir den Arbeitern und Bauern Spaniens brüderliche Grüße und den Wunsch auf einen schnellen Sieg!"

Mit diesem Antrage erklärte sich der Kongreß solidarisch. Die PPS stellte sich also damit, wie in der nationaldemokratischen Presse hervorgehoben wird, auf einen direkt entgegengesetzten Standpunkt wie ihn unlängst der Kongreß der bäuerlichen Volkspartei eingenommen hat. Man erinnert daran, daß damals, als irgend ein Versammlungsteilnehmer von dem Roten Spanien zu sprechen begann, unter den Volksparteilern ein Sturm der Entrüstung ausbrach, so daß der Sprecher die Rednertribüne verlassen mußte.

Białystok liefert nach Rot-Spanien.

Vor nicht allzu langer Zeit weilten Vertreter der Spanischen Nationalregierung in Lodz, um Verhandlungen mit der Lodzer Industrie über Lieferung von Uniformstoffen aufzunehmen. Die Verhandlungen scheiterten an der Haltung Lodzer Industrieller, die einen Widerstand der Arbeiterschaft fürchteten. Dagegen wurden jetzt in Białystok größere Aufträge der Roten Regierung von jüdischen Industriellen angenommen. Angesichts der kurzen Lieferungsfristen rechnet man damit, daß auch der Lodzer — jüdischen — Industrie ein Teil der Aufträge zufallen dürfte. Es soll sich bisher um Bestellungen für 3 Millionen Zloty handeln.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens wirtschaftlicher Zentralbezirk.

Minister Kwiatkowski entwirft den Plan der strukturellen Aenderung der Wirtschaft Polens.

Die Budgetkommission des Sejm hat mit den Beratungen über die Investierungspläne der Polnischen Regierung begonnen, die innerhalb des großen Vierjahresplans liegen. Der Stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede, bei welcher die gesamte Regierung mit General Skladkowski an der Spitze zugegen war. Die Ausführungen Kwiatkowskis wurden mit großem Interesse angehört, sie fanden zum Schluß einen starken Beifall. Minister Kwiatkowski führte u. a. aus:

In seinem im Juni vorigen Jahres der Öffentlichkeit übergebenen Vierjahresplan habe er eine Summe von 1650 bis 1800 Millionen Zloty für Zwecke der Investierungen vorgesehen. Die jeweilige finanzielle Situation muß natürlich entscheidend einwirken. Diese Summe sollte dergestalt aufgebracht werden, im Jahre 1937 340 Millionen, im weiteren Jahr 400 Millionen, im dritten 470 Millionen Zloty und im vierten 590 Millionen Zloty. Es mußten sich ernste Bedenken über die Folgeerscheinungen einer solchen Belastung der Finanzen durch diese Investierungspläne ergeben. Bekanntlich wurde in Polen seit Jahren eine Investierungstätigkeit geübt, für welche seit 1932 762,9 Millionen Zloty aus dem Haushalt und 566,7 Millionen Zloty außerhalb des Staatshaushalts verausgabt werden.

Der Fehlbetrag im Haushalt für diese Jahre betrug 996,3 Millionen Złoty, also 230 Millionen Zloty mehr als die Investierungen. In dieser gleichen Zeit hat der Staat im Wege von Kredit-Operationen 1642,2 Millionen Zloty aufgebracht, d. h. daß der Staatshaushalt innerhalb von vier Jahren nicht einmal die notwendigen Ausgaben aufgebracht hat. Minister Kwiatkowski betonte, er wolle sich mit diesen Ausführungen keineswegs zum Kritiker seiner Vorgänger aufwerfen, er stelle jedoch fest, daß alle Arbeiten neben der Parole der Stabilität der Währung und des Ausgleiches des Staatshaushaltes verschieden geartet waren, d. h., daß sie einmal der Landwirtschaft, einmal der Industrie und ein andermal dem Gewerbe zugute kamen.

Minister Kwiatkowski erörterte dann den Plan für das Jahr 1937. Für die öffentlichen Arbeiten und Investierungen in den Westgebieten sind 47 Millionen, für Warschau 30 Millionen, für die Zentral-Wojewodschaften 158 Millionen, für die Ostwojewodschaften 50 Millionen usw. vorgesehen. Von diesem Betrage entfallen etwa 35 Millionen auf Eisenbahninvestierungen. Minister Kwiatkowski erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß seit der Stabilisierung der polnischen Währung, d. h. seit 1924 insgesamt 30 Milliarden Złoty im Rahmen des Staatshaushalts verausgabt wurden, die Summen außerhalb des Staatshaushalts für staatliche Investierungen inklusive der Heeresausgaben betrugen 6 Milliarden Złoty.

Die wirtschaftliche Nationalität dieser Investierungen schwankte zuweilen und stand oft im Widerspruch mit den technischen Gegebenheiten. Manchmal fehlte es an einer Harmonie zwischen einzelnen Investierungen, demzufolge entstanden wirtschaftlich oft vollständig überflüssige Werte. Die Finanzbedingungen dieser Investierungen entsprechen oft nicht den wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Die erste Forderung von heute besteht darin, daß die Verteidigungsfähigkeit Polens schnell gehoben werden muß, die Wehrfähigketi Polens müsse einen neuzeitigen technischen produktiven und verkehrstechnischen Charakter erhalten. Darüber hinaus müsse Polen endlich den toten Punkt verlassen, um

Vorbedingungen zu schaffen für eine systematische Industralisierung des Landes,

welche die einzige praktische Handhabe zur Aufnahme des natürlichen Überschusses der Bevölkerung geben kann. Die Ziele, die sich die Regierung stellen müsse, sind folgende: den Frieden sichern und erhalten, Polen wirtschaftlich und sozial zu einen und zu verbessern, um dadurch seinen Einwohnern Arbeit zu sichern und darüber hinaus die Lasten zu tragen, die für einen solchen Umbau notwendig sind. Wenn in früheren Jahren der Begriff „Gdingen" als Parole ausgegeben wurde, so müsse, um das Ziel der Industrialisierung Polens zu erreichen,

als neue Parole „Zentralbezirk" (Okręg centralny)

ausgegeben werden. **Unter diesem Zentralbezirk ist die Zusammenfassung aller rohstofflichen und verkehrstechnischen Energie-Punkte zu verstehen. Dieser Bezirk soll die Brücke zwischen dem Absatzmarkt und der Agrarerzeugung werden, er soll die Rohstoffe und Halbfabrikate der Westwojewodschaften, die landwirtschaftlichen Produkte der Ostwojewodschaften aufnehmen und darüber hinaus den Mittelpunkt in der Ausnützung der Wasserkräfte usw. darstellen. Dadurch werden die strukturellen Gegensätze zwischen den einzelnen Teilgebieten verschwinden. Dieser Zentralbezirk soll in der Gegend von Sandomir entstehen.**

Minister Kwiatkowski sprach dann sehr eingehend über die Finanzierung eines solchen Programms, da man schließlich bei dem Vierjahresplan nicht wird stehenbleiben können. Es werden vielmehr viel höhere Beträge notwendig sein. Für den laufenden Investierungsplan sind die Deckungen folgendermaßen vorgesehen: Anleihe-Aufnahme am Markt, Einnahmen aus der französischen Anleihe, Eigenmittel der Staatsbanken, Schatzscheine und Einnahmen aus dem Arbeitsfonds für Investierungszwecke. Dadurch hofft man 486 Millionen Zloty zusammenzubringen. Auch der Staatshaushalt dürfte neben dem vorgesehenen Arbeitsfonds eine Summe abwerfen. Die Investierungen für das Jahr 1937 dürften insgesamt einen Wert von 800 Millionen Zloty darstellen. Dabei müsse der Grundsatz aufgestellt werden, Polen darf nur aus eigenen Kräften und mit eigenen Mitteln die großen Schwierigkeiten überwinden um die Grundlage für eine innere und äußere Entwicklung zu legen.

*

Am Sonnabend hielt der polnische Handelsminister Roman in der Budgetkommission eine Rede, in welcher er sich mit den Einzelheiten der Arbeiten in der Energiewirtschaft befaßte. Er entwickelte den Plan der Elektrifizierung Polens, wobei er hervorhob, daß Polen in der Elektrifizierung gegenüber Westeuropa um Jahrzehnte zurückstehe. Es werden große Summen für die Elektrifizierung notwendig sein, wobei nicht eine einzige große Zentralstelle sondern mehrere zentrale Verteilungspunkte vorgesehen sind.

Eine große Bedeutung maß der Minister den Arbeiten im Bereich der Ausbeutung der Erdgase in Galizien bei. Hier sind vier Zentren vorgesehen, die ausgebaut werden sollen. Die Leitungen werden vielfach bis 250 Kilometer Entfernung geführt werden, um dadurch ein billiges Leucht- und Heizgas liefern zu können.

Die Einzelheiten dieser Rede werden wir noch veröffentlichen.

In der Budgetkommission ergriff gleichfalls der

Landwirtschaftsminister Poniatowski

das Wort, um über die Investierungsarbeiten innerhalb der Landwirtschaft zu sprechen. Er berührte vornehmlich das Thema der Meliorationen. Auch über diese Rede werden wir noch besonders berichten.

Leipziger Frühjahrsmesse 1937.

Paßantrag. — Messeausweis. — Fahrtermäßigung.

Die Leipziger Frühjahrsmesse findet in diesem Jahr vom 28. Februar bis 8. März statt. Wer die Leipziger Messe besuchen will, benötigt dazu, wenn er polnischer Staatsbürger ist, einen polnischen Paß und ein deutsches Einreisevisum. Der normale Paß kostet 80 Zloty. Um den Paß zu erlangen, ist ein Antrag an die zuständige Handelskammer zu stellen. Dem Antrage sind 5 Zloty in bar beizufügen. Die Handelskammer gibt das Gesuch an die Wojewodschaft weiter, diese leitet es an den zuständigen Starosten, und von diesem erhält der Antragsteller die entsprechende Mitteilung. Da dieser Weg etwa 10—14 Tage in Anspruch nimmt, empfiehlt es sich, den Antrag rechtzeitig zu stellen. Ist die Genehmigung erteilt, so wendet sich der Betreffende an seinen zuständigen Ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Messe, das ist für Großpolen und Pommerellen Herr Otto Mix, Poznań, ulica Kantaka 6 a. Von diesem erhält er gegen Zahlung von 6,50 Zloty den Messeamtlichen Ausweis. Dieser Ausweis dient in Leipzig als Eintrittskarte für sämtliche Messehäuser. Ferner wird auf Grund dieses Ausweises das deutsche Visum bei den deutschen Paßstellen kostenlos erteilt. (Sonst 26,70 Zloty.)

Außerdem erhält der Inhaber des Messeamtlichen Ausweises ermäßigte Fahrkarten für polnische Eisenbahnen (33 Prozent), sowie 60 Prozent Fahrpreisermäßigung auf deutschen Eisenbahnen. Die ermäßigten Fahrkarten sind gegen Vorlage des Messeamtlichen Ausweises in den Reisebureaus erhältlich. Auf der Hin- und Rückfahrt Grenze—Leipzig kann die Fahrt je einmal unterbrochen werden. Jeder Messebesucher muß sich bei Ankunft in Leipzig im Treffraum für Polen: Im „Haus der Nationen", Hindenburgstraße 1, am Neuen Rathaus, melden. Dort erhält der Besucher kostenlos das Messeabzeichen, sowie das Messeadreßbuch. In diesem Treffraum werden alle Auskünfte, auch in polnischer Sprache, erteilt, ferner liegen dort die hauptsächlichsten Zeitungen aus Polen aus. Seine Post kann der Besucher sich dorthin bestellen. — Wohnung wird dem Messebesucher jederzeit auf dem Hauptbahnhof im Städtischen Wohnungsnachweis nachgewiesen, sie kann auch bei dem Ehrenamtlichen Vertreter vorbestellt werden.

Erhöhung des polnischen Steueraufkommens.

Dem Budgetausschuß des Sejm ist jetzt der Haushaltsvoranschlag des polnischen Finanzministers vorgelegt worden. Dieser Voranschlag sieht eine Erhöhung der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre um fast 100 Millionen Zloty vor und schließt auf der Einnahmenseite mit 1 394 279 822 Zloty. Die Ausgabenseite ist mit 135 Millionen um etwa 15 Millionen höher als im vergangenen Jahre.

Das Hauptkontingent der Einnahmen stellen nach wie vor die Steuereinnahmen dar. Allein 717 Millionen Zloty sollen die direkten Steuern erbringen, und zwar die Einkommensteuer 300 Millionen Zloty, die Industriesteuer 245 Millionen Zloty, die Gebäudesteuer 82 Millionen und die Grundsteuer 57 Millionen Zloty. Die indirekten Steuern sind auf 183 Millionen Zloty veranschlagt, und zwar 130 Millionen die Zuckersteuer, 19 Millionen die Mineralölsteuer, 15 Millionen die Wegesteuer und 8 Millionen Zoty die Biersteuer.

Die Zolleinnahmen sind mit 107 Mill. Zloty veranschlagt und die Stempelgebühren mit 81 Mill. Zloty.

Deutsch-polnische Verhandlungen Mitte Februar beendet?

Anstelle des erkrankten Departementsdirektors Gepert, der als Delegationsführer zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nach Berlin fahren sollte, wird Dr. Gawroński, der Handelsberater der Polnischen Botschaft in Berlin, an der Spitze der polnischen Delegierten die Verhandlungen leiten. Man erwartet in gut unterrichteten Kreisen den Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages für Mitte Februar.

Polen baut seine Handelsflotte aus.

Aus Gdingen wird berichtet, daß die „Gdingen-Amerika-Linie" mit mehreren ausländischen Werften wegen des Baues neuer Großraumschiffe verhandelt. Die mit der Monfalcone-Werft in Triest geführten Verhandlungen, die bereit sein soll, zwei Ozeanschiffe im Verrechnungswege gegen polnische Kohle zu bauen, sollen günstig verlaufen. Bekanntlich hat diese Werft bereits die zwei großen Motorschiffe „Piłsudski" und „Batory" für die Gdingen-Amerika-Linie gegen polnische Kohle geliefert.

Das neue Biersteuer-Gesetz und die polnische Brau-Industrie.

Das heute verpflichtende Biersteuer-Gesetz aus dem Jahre 1931 soll noch in der laufenden Sejmdekade wesentliche Änderungen erfahren. Diese Änderungen sollen die Befugnisse der Akzise in den Brauereien erweitern. Es würde dadurch die Wirtschaftlichkeit der Betriebe weiter beeinflußt werden.

Während die Gesamtproduktion Polens im letzten Jahre um 1,03 Prozent zurückging, sank der Verbrauch der Westgebiete um 7,75 Prozent, ein Beweis der rapide fortschreitenden Verarmung der Wojewodschaften Posen und Pommerellen.

Das Biersteuer-Gesetz vom Jahre 1924 belastete den Hektoliter Vollbier mit 9,24 Zloty inklusive der Zuschläge. Im Jahre 1931 stieg die Steuer auf 13,13 Zloty pro Hektoliter.

Die gesamte Belastung mit Steuern, sozialen Lasten usw. beträgt zurzeit 18 Zloty pro Hektoliter.

Die Brauereien der Westgebiete, die im Związek Fabrykantów, tow. zap., Poznań, in einer eigenen Sektion zusammengeschlossen sind, haben ihrerseits an das Finanzministerium Vorschläge zur neuen Gesetzes-Novelle eingereicht und gebeten, diese zu berücksichtigen. Diese Änderungen sollen den Brauereien einige Erleichterungen bringen, ohne dem Staat die bisherigen Einnahmequellen aus der Brauindustrie zu schmälern.

Es soll ihnen gestattet bleiben, ihren Angestellten und Arbeitern das Deputatbier in der bisherigen Weise steuerfrei auszugeben.

Es sollen die Extraprozente für Voll-, Doppel- und Starkbier heraufgesetzt werden, um dem Publikum ein schmackhaftes und nahrungspendendes Bier liefern zu können.

Die Brauindustrie erbittet gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz ihres Flaschen-, Kisten- und Fässereigentums.

Es sollen einige technische Änderungen zur Erleichterung der Betriebsführung genehmigt werden.

Das ministerielle Recht zur Streichung von rückständigen Biersteuern soll vollständig wegfallen.

Durch Streichung solcher Steuerrückstände werden alle Steuerzahler betroffen, hauptsächlich aber die Brauereien, weil durch solche Steuernachläße nicht leistungsfähige Brauereien künstlich erhalten werden und der Kampf unter den einzelnen Betrieben, sich am Leben zu erhalten, durch staatliche Maßnahmen noch mehr verschärft wird.

Der Bierverbrauch in Polen beträgt pro Kopf der Bevölkerung pro Jahr nur noch 2,86 Liter, während er im Jahre 1929/30 fast 9 Liter erreichte.

Im Jahre 1923 hatten noch 188 Brauereien ihr Auskommen in Polen, im Jahre 1936 nur noch 155.

Geldmarkt.

Berlin, 6. Februar. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,17—12,20, **Holland** 136,21—136,49, **Norwegen** 61,16 bis 61,28, **Schweden** 62,75—62,87, **Belgien** 41,97—42,05, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,575—11,595, Schweiz 56,81—56,93, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26½ Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,79 Zł., 100 Schweizer Frank 120,45 Zł., 100 französische Frank 24,53 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 126,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,00 Zł., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zł., holländischer Gulden 288,70 Zł., belgisch Belgas 88,85 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 6. Februar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	53.50 G.
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	46.50 G.
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	40.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 325 to 23.85

Richtpreise:

Weizen	27.50—27.75	Leinsamen	43.50—46.50
Roggen, ges., trocken	23.50—23.75	blauer Mohn	65.00—69.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	13.00—14.00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	21.00—23.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	20.50—20.75	Rotklee 95-97% ger.	115.00—125.00
Roggen-Auszugmehl 10-30%	34.75—35.25	Rotklee, roh	90.00—105.00
		Senf	30.00—32.00
Roggenmehl I 0-50%	34.25—34.75	Viktoriaerbsen	21.00—24.50
„ 0-65%	32.75—33.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II 50-65%	25.50—26.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
		Peluschken	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	23.25—23.75	Wicken	—.—
Weizenmehl		Weizenstroh, lose	1.90—2.15
I A 0-20%	44.75—45.75	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ A 0-45%	43.75—44.25	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
„ B 0-55%	42.25—42.75	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
„ C 0-60%	41.75—42.25	Haferstroh, lose	2.25—2.50
„ D 0-65%	40.75—41.75	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
„ II A 20-55%	39.75—40.25	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
„ B 20-65%	39.00—39.50	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ D 45-65%	36.00—37.00	Heu, lose	4.30—4.80
„ F 55-65%	32.00—33.00	Heu, gepreßt	4.95—5.45
„ G 60-65%	—.—	Netzeheu lose	5.20—5.70
„ III A 65-70%	25.25—26.25	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
B 70-75%	22.25—23.25	Leinkuchen	24.75—25.00
Roggenkleie	16.75—17.25	Rapskuchen	20.25—20.50
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.50—25.50
Weizenkleie (grob)	17.50—18.00		
Gerstenkleie	16.75—18.00	Speisekartoffeln	—.—
Winterraps	53.00—54.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1735,5 to, davon 448 to Roggen, 336 to Weizen, 190 to Gerste, 400 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Weizenkleie, mittelg.	16.50—17.00
Standardweizen	27.25—27.50	Weizenkleie, grob	17.25—17.50
a) Braugerste	25.50—27.00	Gerstenkleie	17.50—18.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	51.00—52.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.75—24.25	Rübsen	46.00—48.00
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75	Senf	27.00—29.00
Hafer	20.00—20.25	Leinsamen	45.00—48.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
		Wicken	19.50—21.00
Roggenm. I 0-50%	35.75—36.25	Seradella	20.00—23.00
„ I 0-65%	34.25—34.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggenm. II 50-65%	28.25—29.00	Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Roggen-nachmehl 0-95%	28.00—28.75	Folgererbsen	22.00—24.00
		blaue Lupinen	12.00—13.00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	13.00—14.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	45.25—46.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. I A 0-45%	44.25—44.75	Weißklee, unger.	90.00—125.00
„ I B 0-55%	43.50—44.00	Rotklee, unger.	90.00—110.00
„ I C 0-60%	42.75—43.25	Rotklee 97% ger	130.00—140.00
„ I D 0-65%	42.00—42.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ II A 20-55%	37.50—38.50	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ II B 20-65%	37.00—38.00	Kartoffelflocken	19.50—20.00
„ II C 45-55%	36.00—37.00	Leinkuchen	25.50—26.00
„ II D 45-65%	35.25—36.25	Rapskuchen	21.00—21.50
„ II E 55-60%	34.00—35.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.00—27.00
„ II F 55-65%	31.00—31.50		
„ II G 60-65%	30.00—30.50	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	33.00—33.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	16.75—17.00	Netzeheu, lose	4.50—5.50
Weizenkleie, fein	16.75—17.25	Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	209 to	Futterkartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	99 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	5 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	285 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	160 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to		
c) Samme- „	to	Senf	15 to	blaue Lupinen	15 to
Roggenmehl	46 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	to
Weizenmehl	24 to	Seradella	12 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	15 to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	— to	Heu, gepreßt	100 to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	143 to	Trockenschnitzel	— to	Maisschrot	— to
Weizenkleie	60 to	Rotklee	5 to	Gelbklee	5 to

Gesamtangebot 1290 to.